

Dominik Kuhn: UC San Diego

University of California, San Diego (September-Dezember 2015), Erfahrungsbericht von Dominik Kuhn

Die University of California San Diego (UCSD) gehört zum Verbund des renommierten University of California Systems. Im 2015 Academic Ranking of World Universities (ARWU) belegte die UCSD Platz 14. Zwischen der Hochschule Trier und der UCSD besteht ein Kooperationsabkommen (memorandum of understanding), welches durch Professor Dr. Oliver Braun initiiert wurde. Der Bewerbungsprozess an sich gestaltet sich nicht wirklich kompliziert, jedoch ist er mit sehr viel Aufwand verbunden. Dementsprechend sollte auch genug Zeit eingeplant werden, damit alle relevanten Unterlagen rechtzeitig ihren Weg nach San Diego finden.



Ich empfehle, alles im März fertig zu haben, wenn man im Fall Quarter (September) mit dem Studium anfangen möchte. Erst nach Erhalt der Bestätigung der Universität kann man sich auf das Studentenvisum bewerben. Das Visum wird nach einem persönliches Gespräch in der US-Botschaft - in meinem Fall war es in Frankfurt - ausgestellt. Das beantragte F-1 Studentenvisum erlaubt einem, 30 Tage vor Semesterbeginn einzureisen und 60 Tage nach Semesterende im Land zu bleiben. An dieser Stelle ist noch wichtig zu erwähnen, dass die UCSD leider als eine der wenigen Universitäten in den USA keine deutsche Krankenversicherung anerkennt und man deshalb gezwungen ist, die Versicherung der Universität abzuschließen - die Kosten für 12 Wochen betragen zwischen 500 und 600 USD.

San Diego hat zwar ein öffentliches Transportsystem, doch wie in vielen amerikanischen Großstädten funktioniert dieses nur bedingt. Es empfiehlt sich deshalb alleine oder mit anderen Studenten ein Auto zu mieten. Bei den günstigsten Firmen kann man Fahrzeuge für ungefähr 400\$ pro Monat mieten. Für diesen Preis darf man das Auto jedoch "nur" im Gebiet San Diego fahren. Wer einen Ausflug unternehmen will, mietet besser tages- oder wochenweise ein Auto bei den großen Autovermietungen. Die günstigsten Angebote sind auf Hotwire zu finden. Für ein Quarter ein Auto zu kaufen lohnt sich meiner Meinung nicht, da der administrative Aufwand, was Kauf und Wiederverkauf betrifft, sehr groß ist - zudem kann es natürlich passieren, dass das gekaufte Auto schon nach wenigen Tagen den "Geist aufgibt". Ein Geheimtipp zum Parken sind die Parkplätze beim "Torrey Pines Gliderport"; sie sind kostenlos und zu Fuß ist man in 5-10min auf dem Campus der UCSD.



In den regulären Studiengebühren sind 12 Units inbegriffen. Jeder Kurs ist in der Regel 4 Units wert, was bei mir 8 ECTS entsprochen hat. Wer zusätzliche Kurse belegen will, muss diese aus eigener Tasche bezahlen. Die Kurse können in den ersten Tagen nach Semesterbeginn gewählt werden. Dies kann unter Umständen sehr stressig sein. In vielen anderen Erfahrungsberichten wurde bereits auf das sogenannte "class crashing" eingegangen, weshalb hier darauf verzichtet wird. Vielmehr möchte ich die von mir belegten Kurse - die ich alle uneingeschränkt empfehlen kann - näher beschreiben. Bei allen Kursen handelt es sich um Bachelor - Level Kurse (undergraduate level) an der Rady School of Management.

MGT 172: Business Project Management

In diesem Kurs werden sämtliche Grundlagen des Project Managements gelehrt. Zusätzlich zu den wöchentlichen Hausaufgaben - welche schnell 1h Arbeitsaufwand in Anspruch nehmen - gibt es 4 Quiz, welche den gelehrteten Stoff abfragen. Notenrelevant sind ein Midterm, das Final Exam, die Hausaufgaben, kleine Aufträge während des Unterrichts sowie 3 der 4 Quiz (das schlechteste fällt automatisch weg).

MGT 166: Business Ethics and Corporate Social Responsibility

Hier kommen die Studierenden mit den finanziellen, ökologischen und sozialen Herausforderungen, die bei der Schaffung und Führung von Organisationen in unserer heutigen Zeit auftreten können, in Kontakt. Des Weiteren wird auf die CSR (corporate

social responsibility) und Nachhaltigkeit von Organisationen eingegangen. Die Endnote setzt sich hier zusammen aus Hausaufgaben, Midterm, Final exam, kleinen Tests, einem "Tagebuch" und einer Debatte.

MGT 164: Organisational Leadership

Ziel des Kurses ist es, den Studierenden einen Einblick in die Führung moderner Unternehmen zu geben. Ein besonderer Focus wird auf Strategie, Kommunikation, Netzwerke, Macht, Politik, Ethik, Kultur und "Change" gesetzt. Auch hier setzt sich die Finale Note aus Tagebucheinträgen, Midterm, Final Exam und einem Final Essay zusammen.

Surfen am Morgen, bevor die Uni losgeht, BBQ am Strand inklusive atemberaubendem Sonnenuntergang und ein Feierabendcocktail in einer der zahlreichen Rooftop Bars - alles kein Problem, wenn man Student in San Diego ist! Persönlich kann ich euch noch ans Herz legen, wirklich jede freie Sekunde zum Reisen zu nutzen - Kalifornien hat so viel mehr zu bieten als "nur" Los Angeles und San Francisco; es gibt so viele kleine und versteckte Küstenorte, die durchaus einen Besuch wert sind; ganz zu schweigen von Mexiko. Zusätzlich lohnt es sich, die regelmäßig von der UCSD veranstalteten Events wie Water Polo, Basketball Games etc. zu besuchen, da man vor allem dort mit amerikanischen Studenten einfach ins Gespräch kommt und den "college spirit" hautnah miterleben kann. Versucht generell, so viel Zeit wie möglich an der frischen Luft und am Strand zu verbringen, denn das vermisste ich momentan am meisten, seitdem ich wieder in good old (cold) Germany angekommen bin.



Jedem, der gerne ein Austauschsemester in den USA und speziell in Kalifornien machen will, kann ich die UCSD in "America's Finest City" wärmstens empfehlen. Die vielen Sonnenstunden, die Nähe zum Strand und Meer sowie die Lebenseinstellung der Kalifornier sind einmalig - ich hätte mir keinen besseren Ort vorstellen können, um für einige Monate den "American Way of Life" leben zu dürfen. Plant unbedingt, wenn es sich irgendwie einrichten lässt, Zeit für Roadtrips vor und nach dem Semester ein. Mehr als ein 2-3 tägiger Trip übers Wochenende ist durch die notwendige Vor- und Nachbereitung der Kurse während des Semesters und die Anwesenheitspflicht in den Kursen nämlich nicht möglich.



Patrick Schreiber: Alliant San Diego

Patrick Schreiber ist Studierender aus dem Bachelor-Studiengang Umwelt-und Betriebswirtschaft. Sein 5. Fachsemester hat er an der Alliant International University in San Diego absolviert.

Alliant International University, San Diego (September-Dezember 2015)
Erfahrungsbericht von Patrick Schreiber

Ich habe mein fünftes Semester an der Alliant International University verbracht. Das war die beste Entscheidung, die ich machen konnte, denn dieses Semester hat mich persönlich und akademisch weit voran gebracht.

Der Campus der Universität liegt etwas außerhalb von San Diego und ist eher klein gehalten. Dieser Zustand spiegelt sich auch in den Vorlesungsgrößen wider. Die Gruppen umfassen in etwa 5 bis 15 Studenten. Diese Studenten kommen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen, was eine Diskussion wesentlich interessanter und unterhaltsamer macht. Auch die Struktur der Vorlesungen unterscheidet sich deutlich von der deutschen Hochschule. So legen die Professoren viel mehr Wert auf eine regelmäßige Mitarbeit und fördern kreative Ideen zur Lösungsfindung. Benotet wird nicht nur eine Prüfung am Ende des Semesters, sondern auch die Mitarbeit, Hausaufgaben und Gruppenprojekte. Dieses System fördert eine kontinuierliche Mitarbeit und regt zum kritischen Mitdenken an.



Ich empfehle jedem, der es erwägt an der Alliant zu studieren, nicht an den Campus zu ziehen. So habe ich mich für eine Wohngemeinschaft im Stadtteil Pacific Beach entschieden, der von Surfern und Studenten geprägt ist. Meine Mitbewohner waren ebenfalls Studenten aus unterschiedlichsten Ländern, was das Zusammenleben sehr spannend und abwechslungsreich gestaltet hat. Das Meer liegt nur zwei Blocks entfernt und lädt zum Surfen oder Sonnenbaden ein. Zudem ist Pacific Beach bekannt für seine Strandbars.



Für die Zeit in San Diego empfiehlt es sich ein Auto zu kaufen oder zu mieten, denn der öffentliche Nahverkehr ist sehr unzureichend. Mit dem Auto können dann die schönsten Orte in San Diego erkundet werden: Downtown, Coronado, La Jolla, Balboa Park, Old Town und vieles mehr. San Diego bietet sehr viel Abwechslung. Von traumhaften Stränden über einen der größten Zoos der Welt bis zum Nachtleben in Downtown. Auch kulinarisch ist San Diego eine Stadt mit vielen Möglichkeiten. So kann man sich jeden Tag entscheiden zwischen mexikanischen Burritos, asiatischen Wok-Gerichten, traditionellen Steakhäusern oder der besten Fast Food Kette: In and Out. Wer einmal in San Diego wohnt, der möchte diese Stadt nicht mehr verlassen.

San Diego im Süden Kaliforniens bietet auch viele Ausflugsmöglichkeiten in nahegelegene Städte und Sehenswürdigkeiten. So sollte man sich unbedingt die mexikanische Stadt Tijuana unweit der Grenze anschauen. Zudem liegen Los Angeles und San Francisco nur 2 beziehungsweise 8 Autostunden von San Diego entfernt. Im Osten liegt Las Vegas mit seinen unzähligen Hotels und Casinos und weiter südlich befindet sich der Grand Canyon, der eine einmalige Aussicht und ein unvergessliches Erlebnis bietet.

Alles in allem empfehle ich jedem, der über ein Auslandssemester nachdenkt, dieses an der Alliant International University durchzuführen, da die Zeit dort unvergesslich ist. Natürlich ist die Reise mit Kosten und Mühen verbunden, doch durch die zahlreichen Fördermöglichkeiten können sich diese in Grenzen halten.



Beke Brach: Alliant San Diego

Beke Brasch ist Studierende aus dem Bachelor-Studiengang Umwelt-und Betriebswirtschaft. Ihr 5. Fachsemester hat er an der Alliant International University in San Diego absolviert.

Alliant International University, San Diego (September-Dezember 2015)
Erfahrungsbericht von Beke Brasch

Sonne, Strand und Meer, all das und noch viel mehr erwartet einen in der zweitgrößten Stadt des US-Bundesstaates Kalifornien. Die Alliant International University zeichnet sich durch den persönlichen und freundlichen Umgang untereinander aus. Die Kurse können nahezu frei gewählt werden. Aufgrund der kleinen Anzahl an Kursteilnehmern ist eine hohe Beteiligung am Unterricht möglich und die Interaktion zwischen Professor und Student ist sehr hoch.

Ich habe vier Kurse besucht, die jeweils über einen Zeitraum von acht Wochen stattgefunden haben. Folgende Kurse habe ich belegt, Production and Operation Management, Written Communications, Overview of Management Practices und Principles of Marketing.

Die Alliant International University ist eine sehr kleine private Universität, an der viele Internationale Studenten studieren. Dem sollte man sich bewusst sein.

Neben dem Studium kann man so viel Neues und Aufregendes in San Diego und Umgebung erleben.

Das Freizeitangebot in San Diego ist sehr vielfältig. Neben Surfen, Schwimmen, Wandern oder Feiern kann man dort auch Kajak-Touren machen oder Seelöwen hautnah erleben. Auch neue Trendsportarten können ausprobiert werden, wie zum Beispiel Stand-up Paddling. Die Bucht in Pacific Beach eignet sich ebenfalls hervorragend zum Jet Ski fahren.

An den Wochenenden haben wir uns oft ein Auto gemietet und Ausflüge in verschiedene Städte der Westküste wie z.B. Las Vegas, San Francisco und Los Angeles, gemacht. Eines meiner Highlights war der Helikopterflug durch den Grand Canyon.

Es war eine sehr aufregende Zeit, in der ich mich nicht nur akademisch weitergebildet habe, sondern auch persönlich gereift bin. Sehr empfehlenswert für jeden Studenten.



Tim Kett: Alliant San Diego

Tim Kett ist Studierender aus dem Bachelor-Studiengang Umwelt- und Betriebswirtschaft. Sein 5. Fachsemester hat er von September - Dezember 2016 an der Alliant International University in San Diego absolviert.



Nachdem persönlichen Entschluss im fünften Semester ein Auslandssemester zu machen, entschied ich mich relativ schnell für die USA. Da ich von einigen Freunden und Bekannten gehört hatte, wie schön San Diego doch ist, entschied ich mich dafür. Zu Beginn musste man einen Laufzettel ausfüllen und diesen wieder abgeben. Im Anschluss daran war es nötig, die geforderten Bestandteile dieser Liste abzuarbeiten. Einige Zeit später musste ich zur amerikanischen Botschaft in Frankfurt fahren, um dort ein „Vorstellungsgespräch“ für mein Visum abzuhalten. Ab hier, war dann mein Auslandssemester gesichert. Flüge buchen war angesagt. Nachdem ich mit einem Kommilitonen flog, haben wir uns im Internet umgesehen und uns 4 Tage vor Semesterstart einen Flug und eine Wohnung über Airbnb gebucht. Für die USA und speziell, als Gaststudent, ist es

sehr wichtig eine alles abdeckende Auslandskrankenversicherung zu besitzen, da sonst sehr hohe Kosten anfallen können. Und so begann meine Reise dann auch schon.

In meinem Auslandssemester an der Alliant habe ich 4 Vorlesungen besucht. Ich wählte diese so aus, dass ich meine Stärken stärken und aber auch neue, von mir bisher unerschlossene Themenfelder kennenlernen konnten. Zum einen entschied ich mich für die Fächer Human Resources Management, Consumer Behavior aber auch Compensation & Benefits und Digital Marketing. Die Vorlesungen waren so getaktet, dass wir in den ersten 8 Wochen jeweils zwei Fächer hatten – nämlich Consumer Behavior und Human Resources Management. Consumer Behavior war ein wirklich spannender Kurs, welcher von Professor Mohammed Galib geleitet wurde. Professor Galib hatte bereits einige Zeit in der Wirtschaft verbracht und konnte uns so sehr interessante Dinge aus dem realen Geschäftsleben erzählen. Alle Kurse in den ersten 8 Wochen fanden einmal wöchentlich statt. Dabei begann jeder Kurs um 18 Uhr abends und endet meist gegen 22 Uhr. Anfangs fiel es durchaus nicht leicht, sich um diese Uhrzeit noch einmal zu motivieren, aber nach einiger Zeit klappte dies immer besser.



Zu Beginn des Kurses erhielten wir von Herrn Galib eine Übersicht über all die Themen und Kapitel, welche wir bearbeiten werden. Dabei nannte er auch den Namen des Buches, welches wir uns beschaffen sollten. Da alle Bücher sehr teuer waren (zwischen 80 und 150 Euro pro Stück) entschied ich mich dazu, mir bei Amazon Bücher für den Zeitraum zu leihen, was im Nachhinein eine super Entscheidung war, da ich so sowohl Kosten als auch Gepäck für die Heimreise gespart hatte. Nun zurück zum eigentlich Kurs. In diesem Kurs sollten wir jede Woche eine Hausaufgabe bearbeiten und diese dann in der darauffolgenden Woche dem Professor und unseren 6 Kommilitonen präsentieren. Diese Vorgabe hat sehr dazu beigetragen, dass das Eis zwischen einem selbst und den anderen Mitstudenten sehr schnell bricht, da man gezwungen

war zu reden und zu präsentieren vor der Gruppe. Mir persönlich hat das enorm weitergeholfen, da ich so meine Präsentations-Skills noch einmal speziell im Englischen verbessern konnte. Des Weiteren gab es ein sogenanntes Midterm-exam und ein final-exam, also eine Klausur nach vier Wochen und eine finale Klausur am Ende des Kurses. Auch über dieses Vorgehen, kann ich nur positives berichten. Zum einen macht es meiner Meinung nach viel mehr Sinn den Stoff zu unterteilen und somit zweimal die Chance zu erhalten, über eine Klausur seine Note zu bestimmen. Zum anderen befasst man sich auch wesentlich intensiver mit dem Stoff, wenn man weiß das demnächst schon der nächste Test bevorsteht. Die Endnote setzte sich somit aus den Hausaufgaben und deren wöchentlicher Präsentation, den zwei Klausuren, der Mitarbeit und einem abschließenden Projekt zusammen. Alles in Allem, lässt sich wirklich sagen, dass dieser Kurs und speziell Herr Professor Galib mich sehr weiter gebracht haben.

Mein zweiter Kurs in den ersten 8 Wochen war HRM – Human Resources Management bei Frau Dr. Fuiks. Das spezielle an diesem Kurs war, dass wir alle Hausaufgaben am Computer machen mussten und diese dann auf „Moodle“ – einer Plattform

welche die Hochschule für vielerlei Dinge nutzt – hochladen mussten. Dort konnten wir dann einige Tage später unsere Benotung sehen und erhielten sogar immer einen persönlichen Kommentar zu allem was wir hochluden. Dieser Kurs war im Allgemeinen sehr basierend auf persönlicher Meinung, Diskussion und Artikulation. Die Professorin schätzte die Meinung jedes einzelnen, egal wie irrsinnig diese auch war. Speziell das persönliche Feedback und das Interesse an der eigenen Meinung lernte ich sehr zu schätzen da das meiner Meinung nach im deutschen Schul- und Universitätssystem wesentlich zu kurz kommt. Am Ende der 8 Wochen, gab es keine Klausur. Jedoch hatten wir wieder ein Projekt. In diesem Kurs musste ich einen kompletten Trainings- und Schulungsplan für ein Unternehmen meiner Wahl erstellen und präsentieren. Frau Fuiks war wirklich eine herzliche, verständnisvolle und interessierte Professorin wie ich sie bisher in meiner Schul- und Hochschullaufbahn selten erlebt habe.



Mit nun bereits einiger Erfahrung startete ich in die zweiten 8 Wochen meiner Auslandshochschulzeit. In dieser Zeit entschied ich mich – wie oben bereits erwähnt – für zwei Kurse, nämlich: Digital Marketing und Compensation and Benefits. Zufälligerweise und auch glücklicherweise lehrten beide Kurse, die aus den vorherigen 8 Wochen bekannten Professoren Galib und Fuiks auch diese beiden Kurse.



San Diego ist ein sehr schöner Ort. Es gibt die Möglichkeit kostenlos Sport zu machen in einem der vielen Sport-Parks. Diese sollte einem Fitnessstudio unbedingt vorgezogen werden, wenn man nicht „unnötig“ Geld ausgeben möchte. Eine Mitgliedschaft kostet hier ca. 120€ im Monat! San Diego ist zu 90% sonnig. Wenn es einem nichts ausmacht, kann man viele Wege mit dem Rad bestreiten, andernfalls bucht man sich ein Uber – die Taxialternative. Für längere Strecken gibt es Autovermietungen. Alternativ hierzu gibt es einige Apps, welche ich häufiger benutzt habe. Diese nennt sich „Skurt“. Wirklich empfehlenswert! Der Strand ist sehr einladend. Sei es Pacific Beach, Mission Bay oder Ocean Beach. Abgesehen von der Wassertemperatur. Jet Ski, Surfen, Schwimmen – nahezu alles ist hier möglich. San Diego besitzt ebenfalls sehr schöne Natur

und einige Canyons – sogar mit Wasserfällen! Meine wichtigsten Tipps für diese Reise: Wenn man eine eigene Unterkunft möchte und sich nicht stets ein Zimmer teilen möchte, sollte man definitiv auf Airbnb zurückgreifen. Auch wenn hier die Mieten sich innerorts bei mindestens 600€ belaufen. Direkt am Strand ist es nahezu unmöglich unter 1000€ ein Zimmer/Wohnung zu ergattern! Die Alliant University hat hervorragende Professoren. Bei der Organisation, Absprache zwischen allen Mitarbeitern und dem Kontakt gab es eine Person, welche über ausreichend Wissen verfügt: Herr David Schönherr. Ihn kann ich –sowie alle Professoren – nur in den höchsten Tönen loben.

Im Anschluss an das Auslandssemester ist es notwendig für eventuelle Master-Bewerbungen oder andere Jobs, ein Transcript of Records anzufordern, quasi ein Zeugnis über die erzielten Leistungen im Auslandssemester. Alles in Allem, haben sich mein Englisch und meine Präsentations-Skills durchaus verbessert. Ich bin froh dieses Abenteuer gemacht zu haben.

Maximilian Braun: Alliant San Diego

Maximilian Braun ist Studierender aus dem Bachelor-Studiengang Umwelt-und Betriebswirtschaft. Sein 5. Fachsemester hat er von September-Dezember 2016 an der Alliant International University in San Diego absolviert.



Studieren
im
Ausland,
die
englischen

Sprachkenntnisse verbessern, neue Bekanntschaften machen, den eigenen Horizont erweitern und insbesondere den Sommer um ein knappes halbes Jahr verlängern. Auf Grund dieser Argumente habe ich mich für ein Auslandssemester an der Alliant International University – San Diego entschieden.

Am



20.08.2016 ging es für mich los nach San Diego oder besser „Americas Finest City“. Aus einer Vielzahl an angebotenen Modulen habe ich mich schon vorab in Deutschland für die beiden Marketing Module „Consumer Behavior“ und „Digital Marketing“ sowie die die beiden Personalmanagement Module „Human Resources Management“ und „Compensation and Benefits“ entschieden. Aufgrund der überwiegenden Anzahl an internationalen Studierenden und die verhältnismäßig kleinen Kurse konnten Professoren und Studierende sehr gut miteinander interagieren und diskutieren. Außerdem war es typisch, dass sich die Abschlussnote je Modul aus mehreren Teilen wie Abgabeübungen, Hausarbeiten sowie Präsentationen zusammensetzte was ich sehr befürwortet habe.



Gewohnt haben wir in verschiedenen Wohnungen in San Diego, da wir den Dienstleister Airbnb in Anspruch genommen haben um direkt mit den Einheimischen in Kontakt treten zu können. Hier lernt man nicht nur unmittelbar die amerikanische Lebensweise kennen, man erhält oftmals auch sehr hilfreiche Tipps und Ratschläge über Land und Leute. Als offene und unternehmenslustige Persönlichkeit kann diese Wohnweise sehr weiter empfehlen.

Das Freizeitangebot der Alliant war aufgrund der Größe der Hochschule leider nicht sehr groß. Dennoch bietet San Diego und das Umland natürlich eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten und das durchgehend perfekte Wetter lädt zum permanenten Draußensein ein.

In der Regel verbrachte ich meine Freizeit mit Beachvolleyball, Fahrradfahren oder Surfen. An den Wochenenden zog es uns in die bekanntesten Städte Kaliforniens wie San Francisco und Los Angeles. Verhältnismäßig günstige Inlandsflüge oder Bus-

und Bahnreisen ließen Besuche in Seattle, dem Grand Canyon und als Highlights sogar Colorado und auf der Heimreise New York City zu.



Abschließend blicke ich auf spannende vier Monate zurück, die mich sowohl akademisch als auch persönlich weiter gebracht haben.

Alisa Volland: Alliant San Diego

Erfahrungsbericht von Alisa Volland (Master-Studiengang Umwelt-und Betriebswirtschaft)

Ich habe mein drittes Semester meines Masterstudiums „Umwelt- und Betriebswirtschaft“ (September-Dezember 2016) an der Alliant University in San Diego verbracht. Ich habe vier Kurse belegt, allerdings werden diese immer nur von 18 Uhr bis ca. 22:00 Uhr angeboten und da es termweise ist, hatte ich nur 2mal die Woche Uni. San Diego ist zum Leben sehr empfehlenswert. Wohnungssuche macht man am Besten im Voraus über Facebook Gruppen oder man zieht ins Kamo-Housing. Ich habe für ein shared room in einer 5er WG (dafür 1 Minute vom Strand entfernt) 850 Dollar gezahlt. Durch Bafög (knapp 1000 Euro im Monat, 800 normal und 200 monatlich aufgeteilt für Reisekosten, Flug) und den KfW-Kredit konnte ich mir das Auslandssemester auch leisten. Ein Auto hab ich mir dort mit zwei Mädels gekauft, welches wir am Ende wieder verkaufen wollen. Hat sich viel mehr gelohnt als monatlich eins zu mieten. Versicherung ist auch möglich mit deutschem Führerschein. Eine California ID oder den Führerschein solltet ihr unbedingt gleich in der ersten Woche beim DMV beantragen. Da meiner Freundin und mir auch der Reisepass im Club geklaut worden ist, würde ich das auf jeden Fall empfehlen (ohne deutschen Reisepass bekommt ihr in San Diego nichts!). Insgesamt hatte ich auf jeden Fall eine sehr schöne Zeit dort. Viel Spaß!

Jeanne Rohr: Alliant San Diego

Jeanne Rohr ist Studentin im Masterstudiengang Umwelt- und Betriebswirtschaft. Ihr 3. Semester (Auslandssemester) hat sie von September 2016-April 2017 an der Alliant International University, San Diego verbracht und gleichzeitig einen MBA-Abschluss erworben.

1. Vorbereitungen

Wenn Studierende sich für ein Auslandsstudium entscheiden, haben sie die meiste Arbeit vor Antritt der eigentlichen Reise. Bevor ein Flug gebucht werden kann, gibt es einiges zu tun. Das folgende Kapitel beinhaltet die Vorbereitungen, die vor Reiseantritt erledigt werden müssen. Dazu gehören in meinem Fall die Bewerbung an der Alliant International University, die Bemühung um Stipendien, der Visaprozess und der Abschluss einer Auslandskrankenversicherung. Auf die Stipendiensuche wird in Kapitel 4 eingegangen.



1.1 Bewerbung bei der Alliant International University: Der Bewerbungsprozess an der Alliant International University lief größtenteils über den Umwelt-Campus Birkenfeld und Professor Braun. Die Alliant verlangte Unterlagen wie das Abiturzeugnis, das Bachelorzeugnis, eine Leistungsübersicht meiner bisher erbrachten Leistungen am Umwelt-Campus Birkenfeld, die Bescheinigung einer Auslandskrankenversicherung und den Nachweis einiger Impfungen mit ärztlicher Unterschrift. Dabei blieb genügend Zeit, fehlende Impfungen nachzuholen oder aufzufrischen. Außerdem wurde ein „Certificate of language proficiency for students applying for a stay abroad“ angefordert, welches kostenlos am Umwelt-Campus abgelegt werden konnte.

1.2 Visa-Prozess: Zur Beantragung des F1-Studenten Visums, muss sich jeder Bewerber online bei der amerikanischen Botschaft anmelden, um einen Termin für die Visa-Beantragung in Frankfurt zu erhalten. Die Kosten für das Visum lagen insgesamt bei knapp 400 Euro.

1.3 Versicherung: Da ich privat über meine Familie versichert bin, war der Abschluss einer zusätzlichen Auslandskrankenversicherung in meinem Fall nicht nötig. Mit meinem Versicherungstarif habe ich die Voraussetzungen für das Studentenvisum erfüllt. Andere Versicherungen habe ich nicht abgeschlossen.



2. Leben in San Diego

Das folgende Kapitel berichtet über das Leben in San Diego allgemein. Dazu gehört die Suche nach einer passenden Unterkunft und die Suche nach möglichen Fortbewegungsmitteln. Außerdem war die Erstellung eines amerikanischen Kontos sehr hilfreich, sowie das Zulegen einer amerikanischen Handynummer.

2.1 Unterkunft: Von Deutschland aus haben Alica Momann und ich uns bei Kamo Housing angemeldet. Die Organisation ist auf Unterkünfte für internationale Studierende ausgerichtet. Kamo Housing bietet Wohnungen an mehreren Standorten in San Diego an, darunter Downtown oder Pacific Beach. Preislich

gesehen, liegen die Unterkünfte im Mittelfeld und sind daher durchaus vertretbar. Alica Momann und ich haben uns in Pacific Beach eingemietet und über den Zeitraum unseres gesamten Aufenthalts ein Zimmer geteilt. Die Wohnanlage bietet einen Pool, zwei Jacuzzis, Tennis- und Basketballplätze, einen Computerraum, kostenloses Drucken und kostenlosen Kaffee. Außerdem gibt es Waschmaschinen und Trockner mit Münzeinwurf. Neben internationalen Studenten leben dort amerikanische Familien oder Senioren. Am Pool oder in der Schlange an der Kaffeemaschine kommt man schnell ins Gespräch und lernt seine Nachbarn kennen.

2.2 Mobilität: Zu Beginn unseres Aufenthalts haben wir uns mit Kommilitonen vom Umwelt-Campus Birkenfeld und von der Hochschule Trier einen Mietwagen geteilt. Nach ca. zwei Monaten haben wir uns bei einem Autohändler einen PKW zugelegt, den wir uns zu dritt und später zu zweit geteilt haben. Versichert wurde das Auto über Freeway Insurance, da diese Versicherung im Gegensatz zu anderen den deutschen Führerschein akzeptiert. Anmeldung und Smog Test wurden vom Autohändler übernommen. Da das Parken an manchen Orten schwierig oder mit Kosten verbunden ist, sind Uber oder Lyft eine weitere Möglichkeit der Fortbewegung. Diese bieten sich vor allem beim Ausgehen am Abend an. Uber und Lyft sind deutlich billiger als die Nutzung eines Taxis und ganz einfach über eine App erreichbar. Durch die Registrierung in der App und der Angabe einer Kreditkarte, ist das Fahren mit Uber oder Lyft bequem und einfach. Der entsprechende Betrag wird gleich nach der Bestellung eines Fahrers genannt und nach Beendigung der Fahrt von der Kreditkarte abgebucht. Eine andere Möglichkeit der Fortbewegung sind öffentliche Verkehrsmittel vom Metropolitan Transit System. Diese sind allerdings nicht

sehr gut ausgebaut und zeitintensiv. Eine Busfahrt kostet 2,25 US-Dollar und die Fahrt mit der Straßenbahn 2,50 US-Dollar. Eine sogenannte „Compass Card“ kann an Automaten an allen Straßenbahnhaltestellen in San Diego für zwei US-Dollar erworben werden. Diese Karte kann mit Geld aufgeladen werden, wodurch der entsprechende Betrag für die Nutzung von Bus und Bahn automatisch durch das Berühren an einem dafür vorgesehenen Automaten am Eingang der Haltestelle oder beim Busfahrer abgebucht wird.



2.3



Kontoerstellung: Bei der Kontoerstellung in Amerika fiel die Wahl auf die Bank of America. Die Kontoerstellung läuft in einem persönlichen Gespräch in einer der zahlreichen Filialen der Bank ab. Nach der Angabe einiger Daten und der Leistung einiger Unterschriften, bekommt der Kunde seine Bankkarte ausgehändigt und ist somit direkt in der Lage sein Konto zu nutzen. Die ersten drei Monate ist die Kontoführung kostenlos. Danach bleibt die Nutzung nur kostenlos, wenn der Kunde mindestens 1500 US-Dollar auf seinem Konto hat. In Deutschland führe ich ein Konto bei der Kreissparkasse Köln mit

zugehöriger Kreditkarte. Am besten hat sich allerdings die Kreditkarte von der DKB bewährt. Es gab nie Probleme den Höchstbetrag von 800 US-Dollar an den Automaten der Bank of America abzuheben. Dabei fielen allerdings drei US-Dollar Gebühren an. Das Geld habe ich dann anschließend als „Cash Deposit“ direkt am selben Automaten auf mein amerikanisches Konto eingezahlt und es stand mir zur sofortigen Nutzung zur Verfügung. Seit Dezember 2016 gelten DKB-Kunden mit einem monatlichen Eingang von 700 Euro auf ihr Konto als Premium-Kunden. Dadurch bekommt der Kunde die 1,75 Prozent an Auslandseinsatzgebühren erstattet, falls er seine deutsche Kreditkarte als Zahlungsmittel in Amerika einsetzt.

2.4 Handy: Einer meiner ersten Handlungen nach Ankunft in San Diego war die Erstellung einer amerikanischen Handynummer. Dabei habe ich auf AT&T zurückgegriffen. Der günstigste Tarif waren 40 US-Dollar pro Monat. Da der Kunde bei einem Wechsel zu Anbietern wie Cricket oder Metro PCS kostenlos ein Handy bekommt, wurde ich nach ca. zwei Monaten Kunde bei Metro PCS. Der Tarif für 40 US-Dollar pro Monat beinhaltet unter anderem drei Gigabyte an Datenvolumen mit 4G LTE Highspeed-Volumen und unbegrenzte Anrufe und SMS an amerikanische Telefonnummern. Falls der Kunde ins Ausland telefonieren möchte, kann ein Tarif zum Preis von fünf US-Dollar dazu gebucht werden. Dieselben Angebote finden sich auch bei Cricket. Günstigere Tarife finden sich leider kaum.

3. Studieren an der Alliant International University

Das folgende Kapitel erläutert das Studieren an der Alliant International University zunächst allgemein. Danach wird auf die einzelnen Kurse und deren Inhalte eingegangen.

3.1 Studieren allgemein: Entgegen meiner Erwartungen war die Kurswahl an der Alliant International University flexibler als gedacht. Allerdings galt es zu beachten, dass alle Kurse nur abwechselnd in jedem zweiten Term angeboten werden. Ein Term ist acht Wochen lang und zwei Terms bilden ein Semester. Somit bestand unser Studium aus vier Terms. Um als Vollzeitstudent zu gelten und somit die Visavoraussetzungen zu erfüllen, mussten zwei Kurse pro Term belegt werden. Alle MBA-



Kurse fanden einmal pro Woche abends von 18 Uhr bis 22:30 Uhr statt. Anders als in Deutschland bezahlen Studierende in Amerika nicht pro Term oder pro Semester, sondern pro Kurs. Um alle benötigten Kurse für den MBA in vier Terms abschließen zu können, haben wir zwei Kurse pro Term besucht. Nicht alle Professoren waren Amerikaner. Unsere Dozenten kamen aus Polen, Indien, der Türkei oder hatten philippinische Wurzeln. Die wenigsten Studenten in all unseren Kursen waren Amerikaner. Viele kamen aus China oder Indien, manche aus Russland oder Jordanien und einige aus Deutschland oder Schweden. In diesem internationalen Umfeld fiel es allen leichter Englisch zu sprechen, da dies für kaum jemanden die Muttersprache war und darauf von allen Seiten Rücksicht genommen wurde. Der kleinste Kurs bestand aus insgesamt drei Leuten und der größte glich einer Schulklasse mit ca. 20 Studierenden. Die meisten Kurse wurden allerdings von fünf bis sechs Studenten besucht. Die Räumlichkeiten waren nie größer als ein gewöhnlicher Klassenraum. Vorlesungssäle gab es nicht. Aufgrund der geringen Anzahl an Kursteilnehmern in fast allen meiner besuchten Kurse, war die aktive Beteiligung am Unterricht und die Interaktion zwischen dem Professor und den Studierenden sehr hoch. Für fast jeden Kurs mussten Bücher angeschafft werden, die zum Teil äußerst teuer sein konnten. Eine günstige Lösung war das Leihen dieser Bücher über

Amazon. Die Kurse finden in Klassenräumen statt und werden meistens von 5-20 Studenten besucht. Jede Woche gibt es Hausaufgaben auf, die meist online eingereicht werden müssen. Neben Hausarbeiten, der Bearbeitung von Fallstudien oder Multiple-Choice-Tests, mussten wir häufig Präsentationen halten. In manchen Kursen gab es zusätzlich Mid-term- und Final-Exams. Solange die Hausaufgaben pünktlich eingereicht wurden und die Studierenden sich entsprechend auf die Klausuren vorbereiteten, konnte eine sehr gute Note erreicht werden.



3.2 Informationen zu den besuchten Vorlesungen: Für den MBA mussten insgesamt acht Kurse besucht werden, zwei pro Term. Die Reihenfolge war dabei irrelevant, nur der Capstone Kurs musste im letzten Term besucht werden, da er alle erlernten Fähigkeiten aus den anderen Kursen voraussetzt und vereint. Im ersten Term habe ich „Organizational Behavior and Leadership“ und „Financial Management“ belegt. Im zweiten Term „Creating a Business Plan: Independent Study“ und „Marketing Research and Data Analytics“. Im dritten Term „Entrepreneurship“ und „From Venture to IPO“. Im letzten Term „Capstone: Management in a New Age“ und „Operations Management and Logistics“. In den folgenden Unterkapiteln wird auf die einzelnen Inhalte der Kurse genauer eingegangen. Die Beschreibungen der einzelnen Kurse finden sich im Katalog der Universität.

3.2.1 Organizational Behavior and Leadership: In diesem Kurs ging es um die Auswirkungen der Globalisierung und der zunehmenden Internationalität auf Management-Aktivitäten und Führungsrollen in Unternehmen. Die Studierenden sollten sich selbst besser kennen lernen, indem sie sich in zahlreichen Persönlichkeitstests einschätzen. In den Tests auf der Plattform Pearson ging es unter anderem um Führungspotential, Beziehungen von Macht, Autorität und Verantwortung für die Führungseffektivität, einschließlich Konfliktmanagement, Ethik, Entscheidungsfindung, Risikobereitschaft und die Durchsetzung und Einführung von strategischen Veränderungen im Unternehmen. Diese Themen wurden dann auch wöchentlich mit dem gesamten Kurs diskutiert. Die Hausaufgaben beinhalteten eine Reflektion des jeweiligen Persönlichkeitstests. Auf Grundlage der Ergebnisse der Tests, sollten die Studierenden überlegen, wie sie sich zukünftig in den einzelnen Bereichen verbessern könnten. Eine weitere Hausaufgabe war die Durchführung von Interviews mit einem Manager seiner Wahl. Der Manager wurde dabei über seine Erfahrungen hinsichtlich des Umgangs mit Mitarbeitern aus verschiedenen Kulturen befragt. Dabei sollte er/sie von Konflikten und Lösungsansätzen berichten.



3.2.2 Financial Management: Dieser Kurs konzentrierte sich auf die notwendigen Fähigkeiten eines Corporate Financial Managers. Dabei ging es um die Analyse des Bargeldumlaufs, die Finanzplanung, sowie Prognosen und Risikoeinschätzung von Unternehmen und deren Vorhaben. Die Studierenden bearbeiteten verschiedene Fallstudien. Mit Hilfe von Excel wurden Entscheidungen über die Realisierbarkeit von Unternehmensvorhaben getroffen und Zeiträume für die Umsetzung definiert. Auf der Grundlage von Zahlen wurde so die Machbarkeit von Projekten und Kapitalbudgets bewertet. Der Kurs förderte dadurch die Fähigkeit der Studenten Finanzinformationen überzeugend darzulegen, um somit Unternehmensstrategien, Umstrukturierungen oder Produktionsveränderungen abzulehnen oder einzuführen.



3.2.3 Creating a Businessplan - Independent Study: Der Kurs gab einen Überblick über den Prozess und die Herausforderungen, die mit dem Starten eines völlig neuen Unternehmens verbunden sind. Die Studierenden wurden mit den Fähigkeiten ausgerüstet, die für die Vorbereitung und Erstellung eines Businessplans erforderlich sind. Neben kleine Übungen musste jeder Studierende einen eigenen Businessplan erstellen und am Ende des Terms in einer 20-minütigen Präsentation vorstellen. Die Wahl der Businessidee war jedem selbst überlassen. Eine Studentin stellte ihre Idee von einem Supermarkt vor, welcher ausschließlich vegetarische und vegane Produkte verkauft. Ein anderer Student wollte eine Pizzeria eröffnen.

3.2.4 Marketing Research and Data Analytics: In diesem Kurs lernten wir die Prozesse der qualitativen und quantitativen Marketingforschung, einschließlich Umfrageentwurf, Fokusgruppen und eingehende Interviewtechniken. Die Studierenden erhielten ein Verständnis dessen, was Marketing-Forschung ist, welche Arten von Informationen es beinhalten kann und wie

es von Marketing-Managern bei der Entscheidungsfindung verwendet wird. Dazu wurden Fallstudien bearbeitet, die auf realen Gegebenheiten beruhten. Außerdem musste jeder Studierende ein eigenes Forschungsprojekt entwickeln und durchführen. Eine Studentin führte eine Befragung an einer Sprachschule durch, um mehr über die Wünsche der Sprachschüler an ihre Schule zu erfahren. Eine zweite Studentin erstellte einen Fragebogen, um Details über die Nachfrage und das Interesse von Studenten nach vegetarischen Produkten zu erfahren. Eine dritte Studentin führte eine Befragung von Studenten durch, um zu erfahren inwieweit sich diese Konsumentengruppe bei der Wahl ihrer Produkte von Nachhaltigkeitsaspekten beeinflussen lässt. Die Ergebnisse wurden sowohl in einer Hausarbeit ausgeführt, sowie in einer Präsentation am Ende des Terms vor dem gesamten Kurs vorgestellt.

3.2.5 Entrepreneurship: Dieser Kurs konzentrierte sich auf die strategischen Fragen von Unternehmern, die neue Ventures in etablierten Industrien oder in Industrien, die von neuen aufkommenden Technologien geschaffen oder umgestaltet werden, beginnen. Der Dozent lud drei Unternehmer ein, die über ihre Erfahrungen, Anfänge und Gründung ihrer Firmen berichteten. So erhielten wir abseits der Textbücher nützliche Informationen aus erster Hand, was bei einer Unternehmensgründung beachtet werden sollte. Auch in diesem Kurs musste jeder Student einen Businessplan erstellen. Hierbei lagen die Schwerpunkte jedoch vor allem auf der Finanzierung des Start-ups. Die Businesspläne wurden vor der Klasse präsentiert und als Hausarbeit eingereicht.



3.2.6 From Venture to IPO: Dieser Kurs führte die Studierenden in den Venture-Kapitalzyklus ein, um die Grundlagen des Unternehmertums in zwei Phasen zu erlernen. Zunächst ging es darum, wie die richtige Idee vom Labor auf den Markt gebracht wird. Anschließend lernten wir die kommerzielle Chance einer Idee oder Erfindung zu ermitteln. Außerdem wurde gelehrt, wie die finanziellen Ressourcen gesammelt und Expertenwissen gefunden werden kann, um ein Unternehmen zu gründen. Das Abschlussprojekt war die Präsentation der Börsenhistorie einer beliebigen Firma. So berichtete z.B. eine Studentin über die Gründung, die Weiterentwicklung, den Börseneintritt und die spätere Übernahme von LinkedIn durch Microsoft.

3.2.7 Operations Management and Logistics: Dieser Kurs vereint Themen wie Unternehmensoperationen und Logistik, sodass die Studenten lernen, wie der Gesamtfluss von Waren, Dienstleistungen und Informationen innerhalb und zwischen Unternehmen effektiv und effizient verwaltet werden kann. Der Kurs stellt den Studierenden die Ansätze zur Entwicklung von Prozessen vor, die einen effizienten und kostengünstigen Durchfluss durch eine Vielzahl von Lieferketten ermöglichen. Der operative Teil dieses Kurses vermittelt den Studierenden allgemeine Management- und Fachkompetenzen in Bereichen wie Qualität, Betriebsplanung und Kontrollsystemen sowie Operationsstrategien. Das Logistiksegment befasst sich mit aktuellen Themen und Themen im Bereich des Managements des Produktflusses über die gesamte Wertschöpfungskette. Die Hausaufgaben bestanden aus einem wöchentlichen Multiple-Choice-Quiz sowie der Bearbeitung einer Fallstudie.

3.2.8 Capstone: Management in a New Age: Der Capstone-Kurs bildet den Abschluss des MBA-Programms und vereint alle zuvor erlernten Fähigkeiten. Die Studierenden arbeiten mit ihren Kommilitonen zusammen, um ihre Management-Fähigkeiten zu üben und ihre Kompetenzen zu bündeln. Durch die Teamarbeit an einem Großprojekt mit einem externen Kunden aus der Businesswelt, werden Lösungsfindungen gefördert in einer Zeit, in der politische, kulturelle und nachhaltige Grenzen verschmolzen sind und Probleme überwiegend globale Antworten benötigen. Die Abschlussklasse 2017 bestand aus drei Teams. Das erste Team entwickelte Ideen und Konzepte zur Förderung von Vielfalt und Integration für ein Unternehmen in San Diego. Das zweite Team entwickelte Konzepte zur Einführung von Gleitzeit bzw. die Wahl flexibler Arbeitszeiten für dasselbe Unternehmen. Das dritte Team beschäftigte sich mit einer Nichtregierungsorganisation und führte eine Befragung seiner Mitglieder durch, um mehr über ihre Probleme und Wünsche herauszufinden. Am Ende des Semesters wurde der Kurs mit einer Capstone-Konferenz beendet in der jedes Team seine Ergebnisse vorstellte.

4. Persönlicher Erfahrungsbericht

Nach über zehn Monaten in den USA, kann ich sagen, dass ich immer noch nicht genug von Land und Leuten habe. Da ich im Jahr 2009 an einem Schüleraustausch mit einer High-School in Texas teilgenommen habe, wusste ich schon vorher, dass viele Vorurteile gegenüber Amerikanern nicht stimmen bzw. nur auf eine Minderheit zutreffen. Insbesondere in Kalifornien, sind die Menschen sehr international geprägt und demokratisch. An den zahlreichen Universitäten gibt es internationale Studenten, von denen ein Großteil ebenfalls aus Deutschland kommt, andere kommen z.B. aus Frankreich, Schweden oder Asien.



San Diego hat einige internationale Communities. An erste Stelle leben viele Mexikaner in San Diego oder überqueren täglich die Grenze, um in den USA zu arbeiten. Andere Communities werden von Bürgern aus asiatischen Ländern oder Südamerika gebildet.

San Diego liegt nahe zur Grenze zwischen den USA und Mexiko, welche eine der am häufigsten überquerten Grenzen weltweit ist. Mexikanisches Essen wird somit zum Grundnahrungsmittel. Taco Tuesdays versprechen günstige Tacos und Margaritas. Außerdem gibt es zahlreiche Sushirestaurants oder philippinische Küche. Ungeschlagen sind jedoch die amerikanischen Burgerketten. Während meiner Zeit in San Diego habe ich zusammen mit meinen Kommilitoninnen einige Ausflüge unternommen. Wir waren wandern im Yosemite Nationalpark und haben in einer Hütte im Wald übernachtet. Unsere direkten Nachbarn haben uns auf den Geschmack von S'mores gebracht. Dies ist ein Dessert, welches aus zwei Keksen und dazwischen aus einem Stück Schokolade und einem gegrillten Marshmallow besteht. Etwas Besonderes war der Joshua Tree Nationalpark, dessen Flora und Fauna nicht in Deutschland zu finden sind. Ausflüge nach Los Angeles bewiesen mir nur, dass San Diego deutlich schöner und ein angenehmerer Ort zum Studieren ist. Venice Beach, Santa Monica und Long Beach sind meiner Meinung nach die schönsten und spannendsten Plätze nahe der Metropole. Las Vegas ist kleiner als ich erwartet hatte und nach einem Besuch hat man meiner Meinung nach alles gesehen. San Francisco ist hingegen definitiv eine Reise wert. Dort haben Alica Momann und ich unsere Weihnachtsferien verbracht. Die Golden Gate Bridge, sowie die zahlreichen anderen Brücken sind definitiv beeindruckend, genauso wie der Muir Nationalpark nördlich von San Francisco. Eine Autofahrt durch Nevada und Atlanta, von Las Vegas nach Los Angeles, ist auch ein Erlebnis. Die Sonnenuntergänge in der Wüste und zwischen den Bergen sind sehenswert. Am meisten hat mich der Grand Canyon beeindruckt, obwohl ich nur einen kleinen Teil nahe Las Vegas gesehen habe.

Die meiste Zeit habe ich jedoch in San Diego selbst verbracht. Dort wird es niemals langweilig. Seien es Seerobben in der La Jolla Cove, Sonnenuntergänge an den Sunset Cliffs, Hodad's Burger in Ocean Beach oder Taco Tuesdays in Pacific Beach, San Diego ist zu einer meiner absoluten Lieblingsstädte geworden. Während meiner Zeit in San Diego und während den zahlreichen Ausflügen konnte ich die amerikanische Kultur und Mentalität noch besser kennen lernen. Durch mein Studium an einer amerikanischen Universität und aufgrund meiner Kommilitonen aus der ganzen Welt, habe ich viel Neues erfahren und andere Perspektiven kennen gelernt. Die angebotenen Kurse an der Alliant International University waren eine Ergänzung zu den Kursen, die ich in am Umwelt-Campus Birkenfeld und an der Universität zu Köln belegt habe. Am meisten im Gedächtnis geblieben ist mir, wie wichtig interkulturelles Management ist. In Zeiten der Globalisierung ist kulturelle Vielfalt in jeder Hinsicht eine wachsende Herausforderung in Unternehmen - seien es die unterschiedlichen Kundenanforderungen oder die verschiedenen kulturellen Hintergründe der eigenen Mitarbeiter.



Der Master of Business Administration hat meine BWL-Kenntnisse deutlich bereichert. An der Universität zu Köln war die Betriebswirtschaftslehre nur mein Nebenfach. Mein Hauptfach war Sozialwissenschaften. Die meisten meiner Masterkurse in Birkenfeld habe ich aus dem Bereich Nachhaltigkeit gewählt. Als Ergebnis dieser Themenwahlen habe ich mehrere Bestrebungen. Ich hoffe, für eine Führungsposition qualifiziert zu sein, könnte mir aber auch vorstellen ein Start-up zu gründen. Während meiner Zeit in Kalifornien konnte ich einige Kontakte knüpfen, welche mir für meine zukünftige Berufskarriere hilfreich sein könnten. Nach meiner Zeit in Kalifornien kann ich sagen, dass sich meine Erwartungen mehr als erfüllt haben und ich entgegen meiner Befürchtungen niemals wirklich Heimweh hatte. Ich habe viel gelernt, nicht nur

während meines Studiums, sondern auch über mich selbst. Mein Auslandsstudium hat mich stärker gemacht und ich fühle mich gewappnet für die nächsten Etappen in meinem Leben. Dabei denke ich auch über eine baldige Rückkehr nach Kalifornien nach. Mein Abschluss an der Alliant International University ermöglicht mir die Beantragung eines Arbeitsvisums (Optional Practical Training). Ich könnte mir vorstellen dies in Anspruch zu nehmen, um Berufserfahrung in den USA zu sammeln.

Melike Ünlü: Alliant San Diego

Melike Ünlü ist Studierende aus dem Bachelor-Studiengang Umwelt-und Betriebswirtschaft. Im 5. Fachsemester hat sie von September-Dezember 2017 an der Alliant International University in San Diego absolviert.

Mein Auslandssemester absolvierte ich im September bis Dezember 2017 an der Alliant International University in San Diego. Mit dem Bewerbungsverfahren fing ich ca. ein Jahr vorher im Dezember 2016 an. Zu dem Zeitpunkt, gab ich eine Interessenbekundung beim Auslandsamt ab und führte ein erstes Gespräch mit Prof. Dr. Braun.

Die Voraussetzungen für ein Studium an der Alliant sind mindestens 75 ECTS Punkte im Bachelor-Studium und ein Notendurchschnitt von mindestens 3,0. Zudem werden gute Englischkenntnisse vorausgesetzt, da man sonst Schwierigkeiten haben würde dem Unterricht zu folgen. Seine Englischkenntnisse kann man sich durch diverse Zertifikate bescheinigen lassen. Der einfachste Weg ist aber, sich ein internes Zertifikat am Umwelt-Campus von Prof. Dr. Diemer zu besorgen. Die eigentliche Bewerbung habe ich einige Monate später Online im Portal der Alliant ausgefüllt.



Da unsere Partnerhochschule einige Dokumente für die Bewerbung verlangt, ist es sinnvoll frühzeitig mit der Bewerbung zu beginnen. Auch sollte man sich über die Finanzierung des Studiums vorher Gedanken machen und eventuelle Fristen für Stipendien beachten. Das Fulbright-Stipendium (Vollstipendium) sowie PROMOS (400€ im Monat) sind einige gute Möglichkeiten einen Zuschuss zu erhalten. Auch durch das Bafög-Amt kann ein Großteil der Kosten übernommen werden. Nachdem ich meine Bewerbung an der Alliant abgegeben hatte, war der nächste Schritt ein Visum zu beantragen. Das Visum wird von der amerikanischen Botschaft erteilt. Auch hier ist es von Vorteil, den Antrag frühestmöglich zu stellen, da viele Dokumente und Nachweise benötigt werden.



Nachdem ich alle Formalitäten in Deutschland erledigt hatte, musste ich nach einer Wohnung in San Diego suchen. Es gibt für Studenten viele Möglichkeiten eine Unterkunft in Wohnheimen zu finden. Allerdings sind die Preise für ein Zimmer sehr teuer, deshalb kann man sich ein Zimmer mit anderen Studenten teilen. Diese Option wird „shared room“ genannt. Jedoch gefiel mir die Idee nicht mein Zimmer mit einer fremden Person zu teilen. Deshalb schaute ich mich nach anderen Wohnmöglichkeiten um. Zu meinem Glück, fand ich auf Facebook eine Gastfamilie, die mir anbot kostengünstig und zentral ein Zimmer zu beziehen. Die Alliant befindet sich etwas außerhalb von San Diego und die Busverbindungen zur Universität sind sehr schlecht. Allerdings sollte man sich dennoch nicht nach einer Wohnung Nahe der Universität

umschauen, da sich dort außer dem Campus nichts weiter befindet. Erfahrungsgemäß hat man an der Alliant nur zweimal die Woche Unterricht, sodass man den etwas längeren Weg von ca. 30 Minuten vom Zentrum bis zum Campus noch hinnehmen kann. Ich habe für die Dauer meines Aufenthaltes in Mission Valley gewohnt, und war somit nur 10 Minuten vom Strand und von Downtown entfernt. Nachdem ich nun auch eine Wohnung hatte kaufte ich mir mein Flugticket und der Tag der Abreise schien immer näher.

In San Diego angekommen, habe ich erst realisiert wie wunderschön die Stadt mit ihren Stränden, Küsten und dem guten Wetter ist. Die ersten Tage versuchte ich mich in der Stadt zu orientieren und mir ein Bild zu verschaffen. In dieser Zeit habe ich gemerkt, dass es in San Diego so gut wie keine Busverbindungen gibt. Deshalb überlegte ich mir anfangs noch ein Auto zu kaufen, allerdings entschied ich mich dann gegen diese Idee. Es gibt die App „Uber“ durch die man sehr kostengünstig Fahrgemeinschaften in San Diego finden kann. Die App funktioniert wirklich sehr zuverlässig, sodass es für mich keinen Grund mehr gab mir mein eigenes Auto zu kaufen. Zur Alliant fuhr ich entweder mit „Uber“ oder mit meinen Kommilitonen. Da ich außerdem sehr zentral gewohnt habe, kaufte ich mir ein Fahrrad und konnte innerhalb weniger Minuten viele Orte erreichen. Ich kaufte mir von T-Mobile eine Pre-Paid Karte für die ich monatlich 50\$ gezahlt habe und dafür 10GB Internet jeden Monat zur Verfügung hatte. Die Internettarife schienen für mich etwas teurer als bei uns in Deutschland zu



sein. Jedoch gibt es auch andere Anbieter oder Pakete mit weniger Datenvolumen die günstiger sind. Die Wahl muss hier jeder individuell treffen. An den ersten Tagen an der Alliant haben wir an einem Orientierungsprogramm teilgenommen. Durch kleine Spiele lernten wir uns mit unseren Kommilitonen kennen und erhielten eine Rundführung durch die Universität durch Studenten aus den höheren Semestern. Auch wurden in den ersten Tagen die Online Plattformen wie Moodle und MyAlliant erklärt. Diese sind wichtig, da die Dokumente der Vorlesungen sowie formelle Unterlagen dort hochgeladen werden.

Die Alliant International University ist eine kleine Universität, die sehr viel Wert auf jeden einzelnen Studenten und deren Noten legt. Insgesamt herrscht dort eine sehr familiäre Stimmung. Das erste was ich bemerkt habe war, dass jeder dort sehr hilfsbereit und zuvorkommend ist. Deshalb wusste ich schon in den ersten Tagen, dass ein tolles Semester auf mich zukommen wird. Bei der Alliant muss man sich als Internationaler Student für insgesamt 4 Kurse anmelden. Die Kurse dauern jeweils 8-Wochen und man belegt im ersten Term des Semesters zwei Kurse und im zweiten Term des Semesters die restlichen zwei Kurse. Zur Auswahl stehen eine große Anzahl an Kursen die man belegen kann. Falls man nicht ganz sicher ist welcher Kurs für einen der Richtige ist, bietet die Alliant auch Beratungsgespräche an. Damit wird sichergestellt, dass man den Kurs belegt, der für einen in der Zukunft auch am relevantesten ist.



Ich entschied mich nach dem Beratungsgespräch für die Kurse: 1. Consumer Behavior, 2. Project Management Essentials, 3. Digital Marketing, 4. Project Planning, Scheduling and Staffing. Zur Auswahl stehen auch Kurse wie International Business Administration, e-business, Finance and Accounting. Es ist definitiv für jeden der Richtige Kurs mit dabei. In den ersten acht Wochen belegte ich die Kurse Consumer Behavior und Project Management Essentials. Der Kurs Consumer Behavior wurde von Professor Galib gehalten und war ein überaus interessanter und lehrreicher Kurs. Da die Kursgröße von insgesamt 8 Leuten auch sehr klein war, herrschte eine sehr gute Lernatmosphäre. Wir mussten für diesen Kurs zwei Prüfungen ablegen. Die erste Prüfung schrieben wir bereits nach 4 Wochen und die zweite Prüfung weitere 4 Wochen später.

Außerdem mussten wir nach 8 Wochen eine schriftliche Hausarbeit zu einem Projekt einreichen, sowie eine Abschlusspräsentation führen. Ich muss zugeben, dass ich zu Beginn des Kurses aufgrund der vielen Arbeit verunsichert war, die wir innerhalb von 8 Wochen erledigen mussten. Allerdings ist Professor Galib ein sehr guter Professor der den Lernstoff innerhalb kürzester Zeit lehrreich vermittelt hat. Ich konnte durch diesen Kurs sehr viel mit für meine Zukunft nehmen. Ganz nebenbei hat er auch durch viele Gruppenarbeiten die wir absolviert haben, sehr viel Spaß gemacht. Der zweite Kurs den ich im ersten Term belegt hatte, war der Kurs Project Management Essentials, gehalten von Prof. Dr. Lee White. Herr White hat bereits sehr viel Berufserfahrung in der freien Wirtschaft und konnte uns dadurch auch sehr viel wertvolles Wissen vermitteln. In seinem Kurs haben wir wöchentlich kleine Tests zum Ende jeder Vorlesung geschrieben. Diese Tests wurden benotet und flossen in unsere Endnote mit ein. Dadurch hatten wir eine sehr gute Lernatmosphäre, da jeder in jeder Vorlesung konzentriert zugehört hat. Auch hier haben wir jeweils zwei Prüfungen im 4-Wochen-Takt geschrieben. Und auch dieser Kurs hat mir sehr viel Spaß bereitet und ich habe durch Herrn White wertvolle Erkenntnisse für meine Zukunft mitnehmen können. Herr Galib und Herr White sind beide Professoren die unglaublich hilfsbereit und warmherzig sind. Beide verfügen über langjährige Erfahrungen in der freien Wirtschaft, die sie auch sehr gut vermitteln können. Ich habe mich in beiden Kursen sehr wohl gefühlt.

Im zweiten Term wählte ich eine Art Vertiefung und Fortsetzung der Kurse, die ich im ersten Term belegt hatte. Zu meinem Glück, wurden diese Kurse auch von Herr Galib und Herr White gehalten. Für jeden Kurs ist es sinnvoll sich Sachbücher zu kaufen, da man nur mit diesen für die Prüfungen lernen kann. Der Preis für ein Buch kann sich ganz schnell auf 250\$ belaufen. Am besten kauft man bei Amazon gebrauchte Bücher oder es besteht die Möglichkeit sich Bücher zu leihen. Durch das Leihen der Bücher auf Amazon habe ich sehr viel Geld sparen können. Ungewöhnlich war für mich, dass die Kurse immer abends von 18.00 – 22.30 Uhr stattfanden. Jedoch gewöhnt man sich sehr schnell an den Rhythmus. Ein weiterer Vorteil war, dass man vor Vorlesungsbeginn das sonnige Wetter in San Diego noch genießen konnte.

An dieser Stelle würde ich noch gerne ein großes Lob an die Alliant mit allen Mitarbeitern und Professoren aussprechen. Jeder dort ist wirklich unglaublich hilfsbereit und auch organisatorisch hat alles reibungslos geklappt. Besonders Spaß haben mir die Ausflüge bereitet, die durch die Alliant organisiert wurden. So fand z.B. eine Fahrt ins Disneyland in Los Angeles statt, die für Studenten kostenlos war.

Ich denke San Diego ist eines der schönsten Orte an dem man sein Auslandssemester verbringen kann. Die Stadt ist unglaublich vielfältig. So gibt es Möglichkeiten für Sportinteressierte wie z.B. Jetski fahren und Wakeboarding. Kulturinteressierte können sich im Balboa Park die zahlreichen und unglaublich schönen Museen anschauen. Wer Interesse an Shoppen hat, kann die vielen Outlets und Malls in San Diego besuchen. In Downtown finden sich unzählige Freizeitaktivitäten für jeden Mann. Ganz besonders schön fand ich aber die atemberaubenden Sandstrände von San Diego. Ein Muss für jeden in San Diego ist es definitiv sich den Sonnenuntergang in den Sunset Cliffs anzuschauen.



zurückblicken und bin froh dieses Abenteuer angetreten zu haben.

San Diego liegt außerdem geographisch in einer perfekten Lage. In der Nähe befinden sich Städte wie Los Angeles oder auch schöne Canyons sind nicht allzu weit. Die Grenze zu Mexico ist nur einen Katzensprung entfernt. Ein Tagesausflug zur mexikanischen Stadt Tijuana ist jederzeit möglich.

Durch mein Auslandssemester habe ich überaus wertvolle berufliche und persönliche Erfahrungen für meine Zukunft mitgenommen. Meine Englischkenntnisse haben sich deutlich verbessert. Ich habe neue Kulturen und Menschen kennen gelernt, sowie Freundschaften geschlossen, die wie ich hoffe ein Leben lang halten werden.

Ich werde immer mit einem Lächeln an mein Auslandssemester

Niklas Scholz: Alliant San Diego

Niklas Scholz ist Student im Masterstudiengang Umwelt- und Betriebswirtschaft. Sein 3. Semester (Auslandssemester) hat er von September 2016-April 2017 an der Alliant International University, San Diego verbracht und gleichzeitig einen MBA-Abschluss erworben.

Die Bewerbung um das Auslandsjahr an der Alliant International University in San Diego begann damit, den nötigen GPA-Durchschnitt von 3,0 zu erreichen. Der GPA ist der amerikanische Notendurchschnitt und entspricht ca. einem deutschen Notendurchschnitt von 2,0. Neben diesem Notendurchschnitt, benötigt man außerdem einen Beweis über ein bestimmtes Level an Englischkenntnissen z.B. den Toefl-Test (Anm. ob: am UCB kann man auch ein Sprachzertifikat bekommen, wenn man die entsprechenden Lehrveranstaltungen auf Englisch erfolgreich absolviert hat). Hat man all dies nachgewiesen und sich rechtzeitig um die Bewerbung gekümmert, kann das Abenteuer Amerika also beginnen. Nach erfolgreicher Bewerbung bekommt man alle relevanten Dokumente von der Partneruniversität zugeschickt, die man benötigt um bei der amerikanischen Botschaft in Frankfurt sein Studentenvisum zu beantragen. Dieser Vorgang dauert dann ca. 4 Wochen bis man das Visum in Händen hält. Neben dem Visum muss man sich noch um die relevanten Impfungen kümmern, die in den Staaten vorgegeben sind um einreisen zu dürfen. Nach meinen Impfungen gefragt hat mich im Endeffekt aber niemand.



Das Jahr in San Diego ist nicht ganz kostengünstig. Trotz der Vergünstigung, die man als Student des Umwelt-Campus bekommt, belaufen sich die Kosten allein für das Studium (Master mit MBA-Abschluss) noch auf ca. \$18,000. Hinzu kommen natürlich noch Lebenshaltungskosten und Miete. Eventuell noch ein Auto. Zum einen fließen zur Finanzierung natürlich die eigenen Ersparnisse ein. Um auch den Rest finanzieren zu können, sollte man sich frühzeitig um eine vernünftige Finanzierung des Vorhabens kümmern. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten denen man nachgehen sollte. Ein gutes Beispiel ist das Fulbright Programm. Dieses Stipendium ist wahrscheinlich das hilfreichste wenn man vor hat in den Staaten zu studieren. Die Fulbright Organisation übernimmt (zusätzlich zu einem Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten von ca. \$2.000

im Monat) nämlich unter anderem ca. \$20,000 an Studiengebühren. Damit wären die Studiengebühren für den Aufenthalt schon mal bezahlt. Meine finanzielle Unterstützung erhielt ich größtenteils durch die Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes. Nun ist es allerdings nicht ganz einfach in diese aufgenommen zu werden. Bestandteil des Auswahlprozesses ist ein Wochenendseminar, das aus verschiedenen Bestandteilen besteht. Aus ca. 40 Teilnehmern werden im Schnitt 10 in die Stiftung aufgenommen. Hat man es einmal geschafft, erhält man als Auslandsförderung eine Übernahme der Studiengebühren in Höhe von 10,000 Euro, einen Reisekostenzuschlag von 1,350 Euro, eine monatliche Zahlung von 350 Euro (für 12 Monate) und einen Zuschuss zur Krankenversicherung (ca. 50 Euro im Monat). Die monatliche Inlandsförderung von 300 Euro (auch wieder für 12 Monate) läuft ebenfalls weiter. Eine sehr gute Unterstützung also. Eine weitere Förderung habe ich von den Freunden der Hochschule erhalten. Diese geben jedes Jahr einen zinslosen Kredit über 6,000 Euro an Studierende des Umwelt-Campus, die ein Auslandsvorhaben oder ein größeres Projekt planen. Promos ist eine weitere gute Finanzierungsquelle. Erfahrungsgemäß ist es einfacher im Sommersemester diese Förderung zu erhalten. Trotzdem ist es einen Versuch wert. Die Förderung beträgt hier 400 Euro monatlich. Ansonsten kamen bei mir als Finanzierung noch meine eigenen Ersparnisse sowie die Unterstützung meiner Eltern hinzu.

Für die Wohnungssuche entschied ich mich mit einem Freund dazu vor Ort nach einer Wohnung zu suchen. Wir hätten zwar im Voraus die Möglichkeit gehabt uns im Kamo Housing auf eine Wohnung zu bewerben, allerdings war der Gedanke auf ein shared room mit einer weiteren Person für \$750 nicht sehr einladend für uns. Also mieteten wir uns für die ersten 4 Wochen ein AirBnb Zimmer um uns in der Zeit vor Ort nach einer Wohnung umzuschauen. Dieses Vorhaben gestaltete sich schwieriger als gedacht, weil viele Vermieter eine credit history voraussetzten, die wir natürlich nicht vorweisen konnten. Hinterher stellte sich allerdings heraus, dass wenn man bei großen Vermietungsfirmen anfragt, diese nicht unbedingt eine credit history voraussetzen. Solange man Eltern hat, die für einen haften und dies vorweisen kann, bekommt man eine Wohnung. Also fanden wir nach 4 Wochen eine Wohnung bei Point Loma Palisades im Stadtteil Point Loma. Ca. 20 Minuten mit dem Auto zur Uni und ca. 1 ½ Stunden mit dem Fahrrad. Der Strand in Ocean Beach ist dafür nur ca. 10 Minuten mit dem Fahrrad entfernt. Generell ist dieser Stadtteil zu empfehlen, wenn man sehr zentral wohnen will. Mit dem Fahrrad ist alles Wichtige innerhalb von 15 Minuten oder weniger erreichbar. Dazu zählen Downtown und Pacific Beach. In dieser Wohnung wohnten wir ca. ein halbes Jahr und entschlossen uns daraufhin nach Pacific Beach zu ziehen. Der Grund dafür, dass wir näher am Strand und am Nachleben von San Diego wohnen wollten. Dort fanden wir dann ein Haus, das an uns und zwei weitere Mitbewohner vermietet wurde. Preistechisch lagen wir sogar unterhalb des Mietpreises von Kamo Housing, das



eigentlich als eine der günstigsten Mietpreise für Studenten gilt. Preis in der alten Wohnung in Point Loma belief sich auf rund \$2,100 monatlich und in Pacific Beach auf \$650 pro Person monatlich. Ein gewaltiger Unterschied also. Jedoch hatten wir dort keine Einzelzimmer, sondern einen geteilten Raum zu zweit.



Mein Telefonanbieter in den USA war T-Mobile. Ich hatte eine Art Prepaid-Karte, die ich monatlich mit \$40 online aufladen musste. Danach hatte ich dann eine Telefonie-Flat, SMS-Flat sowie 2GB Internet zur Verfügung. \$40 war auch schon der günstigste Tarif. Über ein kleines Zusatzpaket von \$5 konnte ich das Gleiche für Kanada und Mexiko bekomme. Monatlich zu- und abbuchbar. Bei dem Entscheid für einen Telefonanbieter sollte man sich aber vorher informieren ob das europäische Smartphone auch im Ausland mit einem ausländischen Anbieter funktioniert. Bei Sprint beispielweise hätte ich mir gleich ein neues Smartphone kaufen müssen. Bei T-Mobile hat man lediglich die Einbuße, dass das Netz nicht sonderlich gut ausgebaut ist und in manchen Teilen der USA somit nur schlechten Empfang hat. AT&T und Verizon sind sehr gute Alternativen.

Die einzige Versicherung, die ich abschloss war eine Auslandskrankenversicherung. Um an der Alliant studieren zu können benötigt man den Nachweis über eine Versicherung, die Mindestanforderungen abdeckt. Diese Anforderungen sind auf Nachfrage bei der Alliant zu bekommen. Ich entschied mich für die ReisePolice24 von der HanseMercur. Hier zahlte ich 36 Euro im Monat und war rundum versorgt. Zahlungen für einen Arztbesuch sowie Physiotherapie bekam ich bereits erstattet. Die Versicherung kann bequem im Internet abgeschlossen werden. Die Inlandsversicherung lief dabei weiter.



Zunächst ist erstmal anzumerken, dass Studieren in den USA nicht das Gleiche ist wie Studieren in Deutschland. Es wird viel mehr Fokus auf wöchentliche Hausaufgaben gelegt, die gemäß der Deadline online eingereicht werden müssen, und die größtenteils Hauptgrundlage für die Benotung am Ende sind. Prüfungen am Ende des Semesters sind gemäß meinen Erfahrungen die Ausnahme. Von 8 Kursen, die ich in zwei Semestern belegt habe, habe ich nur einen gehabt, in dem ich am Ende eine Klausur schreiben musste. Ein Vortrag am Ende des Semesters in Verbindung mit einer Hausarbeit sind eher die Normalität. Allgemein haben die Kurse auf weniger einen

Vorlesungscharakter, sondern fokussieren auf die aktive Teilnahme der Studenten. Sie haben also mehr einen Seminarcharakter. Arbeiten in Kleingruppen ist auch eine beliebte Lehrmethode. Die Uni an sich ist eine kleine Uni, gibt sie sich doch selbst den Namen „San Diego's smallest private University“. Gemäß diesem Motto, ist die Anzahl der Studenten in einem Kurs nicht besonders groß. Der kleinste Kurs den ich besuchte bestand aus drei Studenten und der größte aus ca. 20. Eine gute Lernatmosphäre also. Die behandelten Inhalte der Kurse sind mit denen in Deutschland zu vergleichen. Allgemein ist der Arbeitsaufwand allerdings durch die wöchentlichen Hausaufgaben höher. Pro Term (halbes deutsches Semester) hatte ich zwei Kurse, die meist an zwei aufeinanderfolgenden Tagen jeweils von 18 bis 22 Uhr stattfanden. Eine Ausnahme war ein independent study Kurs, der mittwochs von 13 bis 15 Uhr stattfand. Independent study bedeutete, dass der Fokus auf Heimarbeit lag und nur wenig „on-ground training“ hatte.

Der Standort der Uni befindet sich etwas außerhalb von San Diego im Stadtteil Powey. Das bedeutet, wie oben bereits erwähnt, wenn man gerne im Zentrum von San Diego leben will, einen Fahrradweg von über einer Stunde oder eine Autofahrt von ca. 20 Minuten in Kauf zu nehmen. Eine alternative Anreise per Bus und Bahn ist leider nicht möglich, da nach Ende der Kurse keine Busse mehr fahren. Außerdem benötigt man für die Hinfahrt gut und gerne mal 2 Stunden um pünktlich zum Kurs zu kommen. Die Alliant plant zurzeit einen Umzug. Nach einigen Anfragen und vermehrter Kritik zum aktuellen Standort der Uni plant sie näher ans Stadtzentrum zu ziehen, was die Anreise vereinfachen soll. Viele Studenten haben sich kritisch zum Standort geäußert, da dieser zu weit außerhalb der Stadt ist und daher die Anreise erschwert wird. Über einen finalen Standort wurde allerdings noch nicht entschieden.

Meinen Aufenthalt in San Diego würde ich als die beste Entscheidung und die beste Zeit meines Lebens bezeichnen. Ich habe tolle neue Freunde kennen gelernt, mit denen ich versuche auch über einen längeren Zeitraum in Kontakt zu bleiben, ich habe



viele unglaublich tolle Orte in den USA besucht und konnte mich stückweise selbst in der amerikanischen Kultur wiederfinden. Das Erste, was einem womöglich als Ausländer in Amerika auffällt ist die amerikanische Höflichkeit. In Einkaufsläden wird einem schon mal die Frage gestellt, wie es einem heute geht. Auch wenn dies zunehmend zur Floskel verfällt hat man erstmal ein gutes Gefühl und fühlt sich gleich akzeptiert. Nun wird über Kalifornien immer gesagt, es sei nicht das „echte“ Amerika. Das ist aber auch in Ordnung so. Wie oben bereits erwähnt konnte ich mich nach einer Zeit stückweise in der amerikanischen Kultur wiederfinden. Nun entspricht das durchschnittliche Verhalten des Amerikaners in Sachen Umweltschutz nicht ganz meiner Lebenseinstellung aber wie kann man es ihnen auch übel nehmen bei einem Benzinpreis von \$2,69 pro Gallone. Generell gibt es ja nicht allzu viele kulturelle Unterschiede zwischen den USA und Deutschland, jedoch war die Einstellung zu Umweltthemen für mich schon sehr unterschiedlich. Und in diesem Sinne ist das Detail vielleicht noch erschreckender als das offensichtliche. Da mein Aufenthalt die erste Reise in die USA war, war ich mir nicht bewusst darüber, dass man in jedem Restaurant provisorisch einen Strohhalm in sein Glas bekommt. Ich möchte nicht wissen, wieviel Tonnen Strohhalme sich dort in einem Jahr an Abfall ansammeln. Generell hatte ich aber das Gefühl, dass Amerikaner viel entspannter und offener sind als die meisten Deutschen, was für mich sehr angenehm war. Besonders der Lifestyle von San Diego hat es mir angetan.

Die Stadt ist wunderbar. Nun habe ich während meines Aufenthalts insgesamt 13 Staaten besucht und kann sagen, dass mir neben New Orleans San Diego am besten gefallen hat. Trotz der Größe wirkt sie in vielen Stadtteilen doch recht verschlafen. Der Surf-Lifestyle ist überall zu spüren. Die Stadt hat jedoch noch andere Facetten zu bieten. Die wahrscheinlich größten und auffälligsten Sehenswürdigkeiten sind der Balboa Park, der Zoo und Seaworld. Sobald man jedoch eine Weile in der Stadt wohnt, fallen einem die ganzen kleinen Dinge aus, die die Stadt zu dem machen, was sie eigentlich ist. Eine Großstadt die wie eine kleine Küstenstadt wirkt. Den mexikanischen Einfluss merkt man deutlich an der Architektur und den vielen kleinen authentischen mexikanischen Restaurants. Hier ein kleiner Insidertipp: In San Diego findet jeden Dienstag Taco Tuesday statt. Teilnehmende Restaurants bieten an diesem Tag Tacos zu Spottpreisen an. Zu dem Preis bekommt man kein selbst zubereitetes Abendessen.



Allgemein bietet die Stadt für jeden etwas. Kulturbefeierte finden jede Menge Museen und Theaterstücke, Feierwütige finden genug Clubs und Bars und Sportbegeisterte kommen auch voll auf ihre Kosten. Kosten für ein Fitnessstudio kann man sich auch sparen, bietet die Stadt nämlich unzählige Trainingsmöglichkeiten an öffentlichen Trainingsplätzen. Temperaturtechnisch hat man normalerweise das ganze Jahr über angenehme Temperaturen zwischen ca. 18° und 30° C. In dem Jahr, in dem ich mein Auslandsjahr dort verbrachte wurde der Winter allerdings doch kälter als erwartet und Regen und Sturm wüteten über der Stadt. Nach diesen Regenfällen war von einer Dürre in Kalifornien keine Rede mehr. Dabei waren die nördlicheren Teile von Kalifornien noch stärker betroffen als San Diego. In Gesprächen mit Einwohnern, die bereits jahrelang in der Stadt wohnen wurde klar, dass dieses Wetter mit Temperaturen von 13° C im Winter nicht normal war.

Kaum ein zweites Land ist so facettenreich wie die USA. Dies ist natürlich auch seiner Größe geschuldet. Von Küsten- und Strandstädten, über Gebirge und Canyons bis hin zu Waldgebieten ist alles vorzufinden. Neben den Städten, die auf Grund ihrer Größe schon atemberaubend sind, genießen die verschiedenen Nationalparks besondere Aufmerksamkeit. Von West nach Ost besitzt das Land unterschiedliche Nationalparks, die verschiedener nicht sein könnten. Wüsten, Wälder, Gebirgsketten und Sumpflandschaften sind einige Beispiele der dort vorzufindenden Landschaften. Während meines Aufenthalts hatte ich das Glück und die Möglichkeit viele dieser Landschaften selbst zu sehen und zu erkunden. Beim durchreisen des Landes wurde mir dann auch klar, wie groß dieses Land eigentlich ist und wie klein wir als einzelner Mensch im Vergleich zu dem sind.

Markus Jahl: Alliant San Diego

Markus Jahl ist Student im Masterstudiengang Umwelt- und Betriebswirtschaft. Sein 3. Semester (Auslandssemester) hat er von September 2016-April 2017 an der Alliant International University, San Diego verbracht und gleichzeitig einen MBA-Abschluss erworben.



Der amerikanische Traum ist, wenn es nach Noam Chomsky in seinem Film Requiem for the American Dream geht, ausgeträumt. Es gibt ihn nicht mehr. Krankenversicherung und soziale Absicherung sind Privilegien der Oberschicht, Kosten für Bildung sind enorm, Segregation ist immer noch real, die Schere von arm und reich driftet weiter auseinander und die Regierung ist durch die Änderung im Parteienspendengesetz eher eine Plutokratie als eine Demokratie.

Der Aufenthalt hier in den Staaten war definitiv notwendig, denn wir wissen in Europa wenig bis überhaupt nichts über das wirkliche Leben hier. Aber selbst wenn man hier lebt, bekommt man ggf. nicht viel mit. Es wäre sicherlich eine Überlegung in einer Gastfamilie unterzukommen, wobei man das wohl eher im

Austauschjahr nach dem Abitur macht. Eine Klasse über amerikanische Bräuche, Geschichte oder ähnliches wäre angebracht gewesen. Der Gedanke, dass Amerikaner Pick-Up fahrende, waffenvernarnte Cowboys sind ist genauso überholt, wie der, dass alle Deutschen Lederhosen tragen und den ganzen Tag Bier trinken.

Für mich war der Aufenthalt einer der prägendsten in meinem Leben. Ich habe für mich entdeckt wer ich bin, wo ich hin möchte und welche Menschen für mich wichtig sind. Welchen wirklichen Stellenwert Familie und Freunde haben. Das ich kämpfen kann und auch Widerständen gewachsen bin. Ich habe gelernt, was wir alles in Deutschland haben und wie glücklich wir uns schätzen müssen. Amerika hat auf den ersten Blick viele schlechte Eigenschaften an denen sie arbeiten müssen, aber auf den zweiten Blick hält es weiterhin einen Zauber inne der mir Gänsehaut beschert. Land of the Free – Home of the Brave.

Über den großen Teich - Sehnsucht USA

Der Wunsch die Vereinigten Staaten von Amerika als Student zu besuchen entstand bei mir während meines ersten Studiums 2008 in Köln, Bachelor in International Business. Wir hatten damals eine Partnerschule in Boca Raton, FL. Ich wurde leider nicht ausgewählt und somit gab es eine unausgefüllte Lücke. Die Kooperation des Umwelt-Campus Birkenfelds und der Alliant International University war nun eine Einladung diese zu füllen.



Der Auswahlprozess schien, nun fast sieben Jahre später, erreichbarer als damals. Den Notenschnitt von 2.0 konnte ich halten und auch die geforderten Credits konnte ich nachweisen. Der Englischsprachtest war etwas holprig. 10 Jahre eingefahrene schlechte Grammatik bekommt man nicht mehr so einfach versteckt. Dennoch hat es gereicht.

Finanzierung

Die Freunde der Hochschule, eine Vereinigung lokaler Industrieller aus Rheinland-Pfalz und Vertretern der Hochschule hat mir in enger Zusammenarbeit mit der Sparkasse Birkenfeld ein zinsloses Darlehen über 6.000 Euro gewährt. Ich habe zusätzlich noch Auslands BAFöG in Höhe von mtl. 850 Euro und einen Zuschuss zu den Studiengebühren von 5400 Euro, soweit 1000 Euro für Reisekosten erhalten. Der Besuch im amerikanischen Konsulat in Frankfurt verlief sehr gut.



Wohnen

San Diego ist ein gefragtes Studentenziel und somit gibt es eine Vielzahl von Wohnmöglichkeiten je nach dem an welcher Uni man studiert. Im Vorfeld eine Bleibe zugesprochen zu bekommen gestaltet sich sehr schwierig, da der Wohnungsmarkt in den USA im Minuten Takt geschlossen und sich kein Real Estate Agent mehr als 2 Tage im Voraus festlegt. Da die Alliant University keine Studentenunterkünfte mehr am Campus anbietet, gibt es außerhalb in Linda Vista die Möglichkeit zu wohnen. Von hier fährt zudem auch, zweimal täglich, ein Bus zum Campus. Dies ist die einzige Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmittel an den Campus zu gelangen. Des Weiteren gibt es Bay Point Apartments, Ingraham Street. Hierzu können meine Kommilitonen mehr sagen, ich wollte aber nicht 9 Monate ein

10qm Zimmer mit einer weiteren Person verbringen. Wir haben uns online Wohnungen in beliebten Gegenden angesehen. North Park, Mission Valley, Ocean Beach, Mission Beach, Pacific Beach, Downtown und Point Loma kamen in Frage. Unsere ersten Tage haben wir in einer Airbnb Unterkunft in Point Loma verbracht. Letzten Endes haben wir beim Leasingoffice des Wohnkomplexes unserer Airbnb Hosts angefragt und nach eintägiger Prüfung eine 95qm große Wohnung mit zwei separaten Schlafzimmern für \$2100 monatlich erhalten. Es war definitiv die richtige Entscheidung, denn so haben wir viel mehr über den amerikanischen Wohnungsmarkt, aber auch alle weiteren Dinge in Bezug auf Wohnungen gelernt. Anmeldung von Strom und Gas, notwendige Versicherungen oder welche Papiere für eine Anmietung notwendig sind. Wir hatten auch die Freude eines Termiten Befalls, wodurch eine Evakuierung für zwei Tage notwendig war. Amerikanische Wohnungen kommen mit einem Komplettservice. Alle Wohnungen haben eine fest eingebaute Küche und sollte etwas kaputt gehen steht einem ein 24/7 Notrufdienst zur Verfügung. Die meisten Wohnkomplexe verfügen über Jacuzzi, Waschmaschinen und Fitnessstudio.



Erste Momente und Kosten

Die ersten Momente in Amerika sind von vollkommener Überforderung gezeichnet. Hier ist alles einfach groß und mächtig. Seien es die Straßen, die Pickups oder die schiere Anzahl an Fast Foodketten. Aber San Diego bzw. Kalifornien ist nicht gerade ein günstiges Pflaster. Alkohol und Tabak sind um ein vielfaches teurer, aber auch Lebensunterhalt und Restaurantpreise sind im Verhältnis zu Deutschland teuer. Das Durchschnittseinkommen bzw. die Reglementierung im amerikanischen System, dass ein Angestellter wie ein Selbstständiger seine Steuern und Abgaben regelt, hat die Preise in die Höhe getrieben. Der Amerikaner hat am Monatsende mehr Netto vom Brutto übrig als der Deutsche. Es gibt eine Vielzahl von Einkaufsmöglichkeiten, richtige Discounter aber wenige. Da ich mich in Deutschland hauptsächlich von Bio Produkten ernähre, sollte dieser Gedanke hier in den Staaten ebenfalls weitergeführt werden. Der erste Einkauf bei Whole Foods, seines Zeichens der biologischste unter den Supermärkten schlug für einen 4 Tage Einkauf für zwei Personen mit \$177.89 zu Buche! Im weiteren Verlauf stellte sich Grocery Outlet als eine günstige Alternativ dar. Hier, so der Werbeslogan, werden Überschüsse der Produktion anderer Supermärkte aufgekauft und günstig verkauft. Teilweise waren auch biologische Lebensmittel verfügbar.



Restaurants

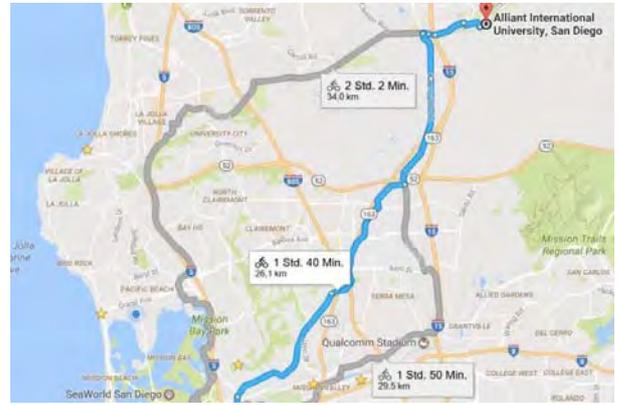
Im Land des BBQs war eine der ersten Stationen natürlich ein BBQ Restaurant, z.B. Phil's BBQ. Vieles in Amerika wird von Restaurantketten bestimmt. Man ist dort sicherlich gut und zu gemäßigten Preisen, aber das besondere wird man hier nicht finden. Phil's ist eine Kette, das Essen war gut dort, aber wir haben im Laufe der Zeit definitiv besser gegessen. Ist es doch Maßgabe in jedem Restaurant die gleiche Qualität und Geschmack vorzufinden. San Diego hat durch die Nähe zu Mexiko eine relative hohe Anzahl an kleinen und familiär geführten Imbissen die nicht minder authentische mexikanische Küche zaubern. Man ist hier für unter \$8, als Vegetarier sogar für unter \$5 und ist für einen halben Tag satt. Es gibt in San Diego zweimal pro Jahr eine sogenannte Restaurant Week. Hier nehmen mehr als 180 Restaurants teil, die ein feste Lunch oder Dinner Menü anbieten das meist ca. 30-40% unter den normalen Preisen liegt. Wir haben hier richtig zugeschlagen, 9 x in einem Restaurant #lebenamlimit #studentlife.



Alliant University

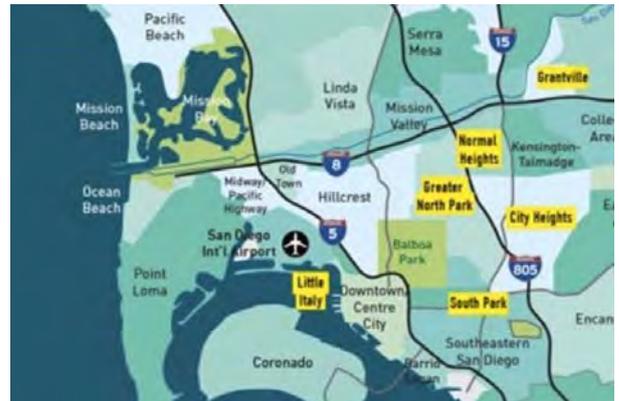
Wie der Name schon sagt, ist die Alliant Int. University eine Schule die auf Internationalität Wert legt. Der Name Alliant ist noch sehr neu, jünger als 10 Jahre. Die Allianz ist aus der CSPP, der California School of Professional Psychology und der United States International University (USIU) hervorgegangen und befindet sich im Besitz der Bertelsmann Group, Deutschland. Prominente Lehrende waren u.a. Igor Ansoff, Victor Frankl und Abraham Maslow, alle CSPP. Die School of Management hieß zuvor Marshall Goldsmith School of Management. Die Studenten setzen sich mehrheitlich aus Chinesen, Indern, Quataris, Schweden und Deutschen zusammen.

Im Zuge des Doppeldegree Programms musste ich insgesamt acht Kurse belegen. Eine im vornherein abgesteckte Anzahl an Kursen vom Umwelt-Campus Birkenfeld wurden für den sonst zweijährigen MBA Studiengang anerkannt. Die Kursauswahl ist dadurch in Amerika etwas eingeschränkt. Grundsätzlich kann man aus fünf verschiedenen Majors, sprich Konzentrationen wählen, Finance, NGO, Data Analytics, Marketing und Selbstständigkeit. Ob eine Konzentration stattfindet, hängt davon ab ob sich genügend Studenten für die jeweiligen Kurse einschreiben. Es ist also nicht gewährleistet, ob eine Vertiefung stattfindet. Ich selber habe mich für die Vertiefung Finanzwirtschaft entschieden. Die Kurse und Anerkennung wurde mit Erica Augustin vorgenommen, einer Mitarbeiterin am Campus. Eine Vertiefung besteht aus 4 Kursen und wird mit 4 weiteren Kursen die für einen MBA notwendig sind, abgerundet. Alle Kurse fanden abends statt, Kernzeit war 18 Uhr – 22:30 Uhr. Dies ist für einen MBA Kurs nachvollziehbar, denn er wird meist neben dem Beruf absolviert. Somit ist auch die Anzahl von 2 Kursen pro Term, sprich 4 Kursen pro Semester nachvollziehbar.



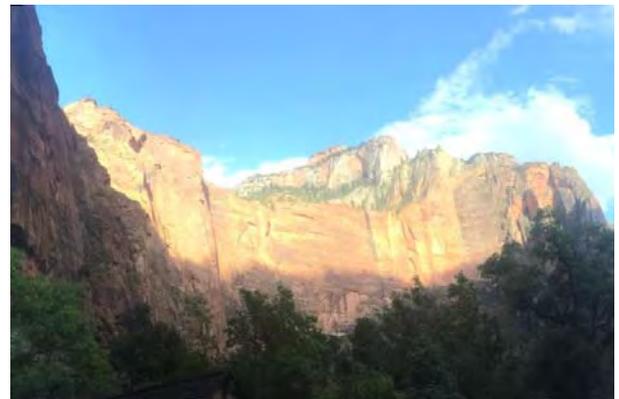
Freizeit

Ich selbst bin ja kein ausgesprochener Freund von Nachtleben und Exzessen, San Diego macht es einem aber auch nicht schwer dem fern zu bleiben. Die Sperrstunde ist um 2 Uhr, letzte Runde 1:15 und um 1:30 wird das Licht angemacht. Es gibt zwei unterschiedliche Partyviertel, Downtown und Pacificbeach. Oceanbeach sei auch erwähnt, hier ist aber weniger Party sondern eher gemütliches Beisammensein. In Downtown ist man eher posh unterwegs, sehen und gesehen werden. Kurze Hosen, Sportklamotten, Tank Tops, all das ist beim Mann nicht gerne gesehen. Die Frauen sind oft sehr licherlich gekleidet, meines Geschmackes zu schlampig, aber die Amerikaner sind in diesem Sinn ja etwas freizügiger. Oft wird ein Cover, ein Eintrittsgeld verlangt, je nach Club zwischen \$10 und \$25. Das günstigste Bier ist meist Budweiser, Coors, etc. Sogenannte Leichtbiere, umgangssprachlich auch tainted water genannt. Sieht besser aus als mit Cola im Club dazustehen, macht aber selten blau unter 10 Stück. Und dann ist es wieder teuer. Aber mit den richtigen Leuten kann es auch in San Diego Spaß machen.



Arbeiten

Als Student erhält man in den Staaten keine Arbeitserlaubnis. Die einzige Möglichkeit besteht darin on Campus eine Anstellung zu finden. Bei der Alliant University ist dies in der Bibliothek, Post Office und in der IT möglich. Im ersten und zweiten Term war kein Platz frei und ich war auch im Nachhinein froh, nicht direkt arbeiten gegangen zu sein. Im dritten Term setzte ich mich nach zwei Vorstellungsgesprächen und durch mehrere Stellen abgegebenes Feedback gegen sechs Mitbewerber für eine Anstellung in der IT im Service Desk durch. Die wöchentliche Arbeitszeit war auf 20 Stunden festgesetzt und bestand im Großen in Hilfestellung für Studenten und Professoren in IT Fragen. Dies geht von Troubleshooting bei Präsentationen, bis zu abgelaufenen Passwörtern oder einrichten von Skype Konten. Ich hatte die Schichten Montags 1 pm- 7:30 pm, Mittwochs 4 pm- 6 pm und Donnerstag/Freitags von 7:30 am – 1 pm. Durch meine Kurse am Dienstag und Mittwoch war ich nun fünfmal pro Woche am Campus, was ein dementsprechendes Fahrradtraining mit sich brachte. Die Arbeit war toll, aber das Team war wirklich das Beste daran. Ich hatte es dann nach 2 Wochen geschafft, dass wir uns regelmäßig am Donnerstag Abend zum Essen trafen und final sogar bei unserem Chef, Curtis Korn ein Abschluss BBQ machten. Zusammen mit dem Triathlontraining und der Vorbereitung für die Kurse hat die Arbeit wirklich den Rest an Freizeit aufgeessen, was aber nicht geschadet hat. Dadurch verdiente ich Geld und hatte keine Zeit mehr es auszugeben. Ich kann jedem nur empfehlen, zumindest für ein bis zwei Terms hier zu arbeiten. Die Bezahlung liegt bei \$13 die Stunde und man bekommt wirklich mehr mit als wenn man nur abends zu den Kursen kommt. Ist wie in Birkenfeld, man hat einfach mehr Kontakt zu Verantwortlichen, wenn man stetig am Campus ist. Unten sind wir beim gemeinsamen Korean BBQ.



Fazit

Was hat das ganze hier nun gebracht? Würde ich den Schritt nochmal gehen mit dem Wissen dass ich jetzt habe. Ja, würde ich. Denn ich wollte schon immer hier her, hier leben und wenn es mir wieder verwehrt worden wäre, ich hätte nur Phantasien

mein Leben lang nachgehungen. Ich selber habe nach dem Abschluss am 25.05.17 eine Rundreise angetreten die mich durch mehrere Staaten bis an die Ostküste führen wird. Zum jetzigen Zeitpunkt habe ich die folgenden Städte besucht, Portland (Oregon), New York, Salt Lake City & St. Georg (Utah), Los Angeles und San Francisco (California), Phoenix (Arizona), Durango (Colorado), Taos und Santa Fe (New Mexico). Ich habe hier gemerkt, wie wichtig Empathie und Menschen für mich sind. Wie wichtig Familie und Freunde und wie unverzichtbar sie sind. Ich bin so nah mit allen meinen Freunden zusammengewachsen, mit einem habe ich sogar Briefe geschrieben. Ich habe auch wieder den Sinn darin erkannt, warum ich einst ein wirtschaftswissenschaftliches Studium angefangen habe. Die Freude, wenn eine angewandte Formel in Excel die richtigen Resultate ausgibt und diese dann auch noch eine Aussage bestätigen bzw. erzeugt, ist schon toll.



Des Weiteren hat mich die reale USA von meinen Erwartungen über dieses Land abgebracht, es ist nicht mehr dieses glorreiche Land in dem alle Freiheit wohnt und ich unbedingt wohnen will. Es hat mir ein anderes Amerika gezeigt, dass ich so nie kennengelernt hätte. Ich musste erst hierher kommen, mit 33 Jahren, um zu erfahren, wohin ich gehöre und wer ich bin.

Bericht von Alica Momann, Master-Studentin am Umwelt-Campus Birkenfeld

Schon zu Beginn meines Masterstudiums im Bereich Umwelt und Betriebswirtschaft an der Hochschule Trier war mir bewusst, dass ich gerne ein Auslandsemester absolvieren wollte. Die Kooperation zwischen der Hochschule Trier und der Alliant International University in San Diego hat mich dabei von Beginn an überzeugt, da mich die Möglichkeit einen amerikanischen Hochschulabschluss zu erlangen sehr gereizt hat. Die Organisation und Vorbereitungen meines Auslandsaufenthaltes liefen relativ problemlos ab. Im Folgenden werde ich auf die einzelnen Faktoren der Organisation genauer eingehen und einige Schwierigkeiten nennen.

Bewerbung: Während der gesamten Bewerbungsphase hatte ich für beide Universitäten stets einen entsprechenden Ansprechpartner. Offene Fragen wurden meist zügig und zufriedenstellend beantwortet. Der Hauptteil der Bewerbung wurde online abgewickelt. Zunächst musste ich ein Online-Bewerbungsformular ausfüllen und die notwendigen Unterlagen beifügen. Bei Schwierigkeiten und Nachfragen stand die Alliant International University sowie die



Hochschule Trier immer mit Rat und Tat zur Seite. Notwendige Dokumente für die Bewerbungsphase waren zum Beispiel ein Financial Report, ein aktuelles Transkript of Records, eine Kopie des Reisepasses und ein Sprachnachweis. Diese Unterlagen sind in der Regel schnell und einfach zu beschaffen, da die Alliant z. B. auch den Sprachnachweis der Hochschule Trier akzeptiert hat. Nach der erfolgreichen Bewerbungsphase musste ich noch einige Dokumente nachreichen, wie z. B. spezifische Impfnachweise, die ausgefüllte Immatrikulationserklärung und der Nachweis eines ausreichenden Versicherungsschutzes. Vor allen Dingen mit dem ausreichenden Impfschutz sollte nicht zu lange gewartet werden, da der Impfprozess ziemlich lange dauern kann.

Krankenversicherung: Für mein Auslandsjahr in San Diego habe ich keine zusätzliche Auslandsversicherung abschließen müssen, da ich von vornherein eine gute Auslandsversicherung hatte. Ansonsten ist die Beantragung einer zusätzlichen Auslandskrankenversicherung in der Regel relativ einfach und unkompliziert. Das ist allerdings auch notwendig, da für die Immatrikulation an der Alliant International University ein bestimmter Versicherungsschutz vorausgesetzt wird.

Visum: Neben der Bewerbungs- und Einschreibungsphase nahm die Organisation des passenden Visums die meiste Zeit in Anspruch. Für die Beantragung mussten wir einen Termin beim zuständigen Konsulat in Frankfurt machen. Zusätzlich werden auch Dokumente von der entsprechenden Auslandsuniversität

benötigt, welche jedoch frühzeitig bei uns eingetroffen sind. Ansonsten läuft der Prozess ziemlich unkompliziert und einfach ab. Die Studenten sollten nur beachten, dass zwei unterschiedliche Gebühren für das Visum anfallen. Wir hatten im Vorfeld vergessen eine dieser beiden Gebühren zu bezahlen und mussten diese dann direkt beim Konsulat bezahlen. Nachdem wir das Visum beantragt hatten, wurde uns unser Reisepass inklusive des Visums innerhalb einiger Wochen per Post zugeschickt. Für das Studentenvisum sollten etwa 400\$ eingeplant werden.

Finanzielle Unterstützung: Grundsätzlich gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Ich persönlich konnte leider kein Ausland-BAFÖG beantragen. Allerdings gibt es zahlreiche Institutionen und Organisationen, die mit Stipendien und finanziellen Zuschüssen zahlreiche Studenten während ihres Auslandsaufenthaltes unterstützen. Ich habe mich z. B. für das Fulbright-Stipendium und Promos-Stipendium beworben. Allerdings leider erfolglos. Grundsätzlich würde ich anraten, die Bewerbungen für etwaige Stipendien frühzeitig zu planen. Welche Möglichkeiten habe ich? Was sind die unterschiedlichen Voraussetzungen und Anforderungen?

Unterkunft: Während meiner Zeit in San Diego habe ich mir ein Doppelzimmer mit meiner Freundin, die gemeinsam mit mir das gleiche Programm absolvierte, geteilt. Die Unterkünfte in San Diego sind recht teuer; für ein Einzelzimmer sollten auf alle Fälle mehr als 1.100\$ eingeplant werden. Da die Wohnungssuche aus Deutschland eher schwer umzusetzen war, haben wir erstmal ein Zimmer beim Kamo Housing in San Diego reserviert. Kamo Housing bietet verschiedene Apartmentkomplexe in San Diego an, wie z. B. in Pacific Beach, Point Loma und Downtown. Die Miete für ein möbliertes Doppelzimmer in Pacific Beach beträgt 740\$ pro Monat. Da wir zu zweit waren, wussten wir, dass wir uns ein Zimmer teilen konnten. Ein Apartment besteht dort nämlich aus zwei Doppelzimmern, wobei jedes Doppelzimmer sein eigenes Badezimmer hat. Als Gemeinschaftsräume müssen die Küche und das Wohnzimmer mit den anderen Mitbewohnern geteilt werden. In der Regel werden die Zimmerpartner und Mitbewohner nach Geschlecht zugeordnet. Im Laufe der Monate konnten wir keine schlechten Erfahrungen bezüglich unserer Mitbewohner machen. Zum Apartmentkomplex in Pacific Beach gehörten unter anderem auch ein Swimming-Pool, zwei Whirlpools, ein Grillplatz, Sportplätze und ein Fitnessraum. Generell wohnen viele Austauschstudenten im Kamo Housing. Relativ zügig treffen dort Gleichgesinnte aufeinander und schnell werden Kontakte geknüpft. Zusätzlich liegt das Apartmentkomplex von Kamo Housing in Pacific Beach etwa 20 Minuten zu Fuß von der Garnet Avenue entfernt. Auf der Garnet Avenue befinden sich zahlreiche Bars und Clubs, wodurch diese ein beliebtes Ziel für Studenten ist.

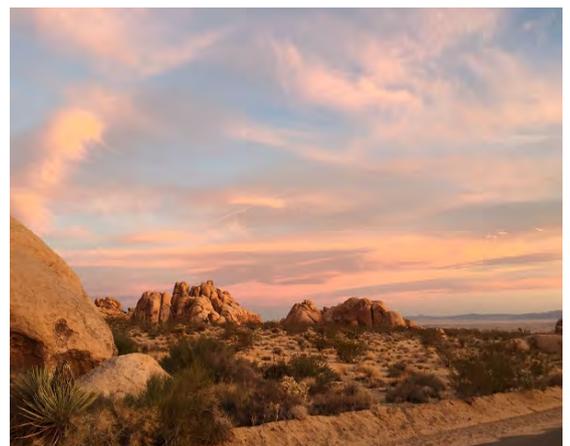
Auto: Für den ersten Monat haben wir beschlossen uns einen Mietwagen zu mieten. Die bekannteste Adresse für Austauschstudenten in San Diego ist dabei wohl „Dirty Cheap Car“. Für den ersten Monat haben wir uns zu fünft ein Auto für 500\$ gemietet, welches allerdings nur für den Raum San Diego und Los Angeles nutzbar war. Da wir für weitere Touren und Ausflüge ein zusätzliches Auto hätten mieten müssen, haben zwei Freundinnen und ich beschlossen ein Auto zu kaufen. Dafür haben wir einfach innerhalb der ersten Wochen regelmäßig im Internet nach passenden Angeboten geschaut. Im Endeffekt konnten wir dann

einen alten Honda Accord für 1500\$ kaufen. Dazu kam dann die monatliche Versicherung für ca. 60\$ hinzu, die wir allerdings durch uns drei aufteilen konnten. Zusätzlich mussten wir das Auto noch beim örtlichen DMV anmelden. Häufig läuft die Registrierung des Autos auch über den Verkäufer. Grundsätzlich ist dabei nur wichtig frühzeitig beim DMV einzutreffen, da ansonsten die einzuplanende Wartezeit schnell mehrere Stunden umfasst.

ID & Führerschein: Ob ein kalifornischer Ausweis beantragt wird oder ein Führerschein gemacht wird, hängt von jedem selber ab. Notwendig sind beide Alternativen grundsätzlich nicht. Dabei ist allerdings zu beachten, dass ohne einen offiziellen Reisepass nichts in Kalifornien geht, da der deutsche Personalausweis nicht als Ausweis akzeptiert wird. Zusätzlich werden in Kalifornien bei jeder Gelegenheit



Ausweiskontrollen durchgeführt. Während meines Auslandsaufenthaltes wurden die Reisepässe von zwei meiner Freundinnen in San Diego geklaut. Die neuen Reisepässe mussten dann in Los Angeles neu beantragt werden, was wiederum etwa 200\$ gekostet hat. Um dieses Risiko zu umgehen kann die kalifornische I.D. relativ einfach beim DMV in San Diego beantragt werden. Auf deren Homepage befindet sich eine Liste mit den notwendigen Unterlagen, die vorgelegt werden müssen. Dazu zählt z. B. ein Wohnungsnachweis. Zusätzlich ist zu empfehlen den Ausweis frühzeitig zu beantragen, da dieser erst einige Wochen später zugeschickt wird. Außerdem sollte vorher ein Termin mit dem DMV über deren Homepage ausgemacht werden. In der Regel muss viel Wartezeit eingeplant werden, wenn Anliegen mit dem DMV geklärt werden müssen. Z. B. sind wir 1,5 Stunden vor der offiziellen Öffnungszeit beim DMV eingetroffen und hatten schon eine Warteschlange von über 30 Leute vor uns. Im Gegensatz zur kalifornischen I.D. kann auch der amerikanische Führerschein ohne großen Aufwand und mit geringen finanziellen Mitteln absolviert werden. Dafür habe ich ein paar Tage vor meiner Theorieprüfung einige Übungsaufgaben und Tests im Internet geprobt. Nach erfolgreichem Bestehen der theoretischen Fragen, wird anschließend ein Termin für die Fahrprüfung ausgemacht. Die Fahrprüfung wird stets mit dem eigenen Auto durchgeführt, kann aber auch mit einem Mietwagen abgeschlossen werden. Wichtig ist nur, dass das Auto über einen ausreichenden Versicherungsschutz verfügt. Ich musste bei der Fahrprüfung nur 10 Minuten um den Block fahren. Generell kostet der Führerschein und die I.D. um die 30\$ und sind relativ einfach zu beantragen. Daher würde ich jedem, der einen längeren Aufenthalt plant (z. B. länger als 3



Monate), empfehlen, einen der beiden Ausweismöglichkeiten zu beantragen. Da der Versand der Dokumente in der Regel länger als 4 Wochen dauert, sollte dies frühzeitig geschehen.

Handy: Eine amerikanische Handynummer ist in der Regel schnell beantragt. Bei unserer Recherche konnten wir keine großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Anbietern entdecken. Im Schnitt bietet jeder Anbieter die gleichen Konditionen für fast den gleichen Preis an. Für die Handynutzung sollten ungefähr 30-40\$ monatlich eingeplant werden.

Freizeit: Freizeitmäßig hat San Diego und vor allen Dingen Kalifornien eine Menge zu bieten. San Diego ist eine typische Surfer-Stadt, die viele verschiedene Aktivitäten anbietet. Das Wetter ist überwiegend sonnig und einladend. Besonders Wassersportliebhaber kommen in dieser Stadt auf ihre Kosten. Neben Surfen, Stand-up-Paddling, Kajak fahren und Tauchen gibt es viele verschiedene Möglichkeiten seine Zeit zu vertreiben. Die Umgebung von San Diego bietet auch die Gelegenheit zum Wandern und Klettern. Los Angeles liegt nur



etwa 2 Stunden Fahrtzeit entfernt und bietet die perfekte Möglichkeit für Tagesausflüge. Zusätzlich befinden sich in Kalifornien noch andere attraktive Ziele, die sich immer wieder für einen Besuch lohnen. Ein persönliches Highlight ist z. B. der Joshua Tree National Park. Dieser Nationalpark befindet sich etwa 3 Stunden von San Diego entfernt und bietet Möglichkeiten zum Campen, Klettern und Wandern.

Grundsätzlich befinden sich viele verschiedene Nationalparks an der Westküste. Zum Beispiel haben wir auch einen Wochenendausflug zum Yosemite National Park gemacht. Dort haben wir relativ günstig in Camping-Hütten geschlafen, die eine perfekte Mischung aus Camping und Ferienwohnung boten. Von den Campingplätzen gibt es die Möglichkeit viele verschiedenen Wander- und Klettertouren zu unternehmen.

Ein weiteres beliebtes Ziel vieler Austauschstudenten in San Diego ist San Francisco. Wir sind damals für eine Woche nach San Francisco mit dem Auto gefahren, wobei unterwegs viele attraktive Ziele, wie zum Beispiel der Yosemite National Park, liegen. Alternativ gibt es noch die Möglichkeit mit einer günstigen Flugverbindung nach San Francisco zu fliegen.



Da ich fast ein Jahr in der Region verbracht habe, habe ich mir zu Beginn mit meiner Freundin einen Jahrespass für den Freizeitpark „Six Flags Magic Mountain“ geholt. Dieser Freizeitpark befindet sich etwa 2,5 Stunden von San Diego entfernt und bietet die besten Achterbahnen, die ich je gefahren bin. Absolut empfehlenswert! Meiner Meinung nach bietet

Kalifornien für jeden verschiedene Möglichkeiten seine Interessen und Aktivitäten auszuleben. Egal ob sportliches Abenteuerprogramm, chilliges Surferleben, kulturelle Städtetouren oder naturverbundene Ausflüge; für jeden ist etwas dabei. Da sich auch stets viele Austauschstudenten in San Diego befinden, gibt es immer die Möglichkeit Gleichgesinnte für seine Reisepläne zu finden.

Pacific Beach/ Mission Beach: In diesem Stadtteil von San Diego habe ich gewohnt. In direkter Strandnähe gibt es hier auch viele Möglichkeiten seine Abende zu gestalten. In den zahlreichen Bars und Clubs an der Garnet Avenue treiben sich stets viele Austauschstudenten herum. Zusätzlich wird jeden Dienstag „Taco-Tuesday“ gefeiert, an welchem die Bars und Restaurants vielversprechende Rabatte und Happy Hours anbieten.



Downtown: In Downtown ist meiner Erfahrung nach alles etwas teurer als z. B. in Pacific Beach. Generell waren wir hier auch nur abends zum Feiern unterwegs. Dafür gibt es viele verschiedene Bars und Clubs, die fast alle ein Besuch wert sind. Mein persönliches Highlight war zum Beispiel die Bar „The Shout! House“. In Downtown wurden zwei meiner Freundinnen auch die Reisepässe gestohlen, daher rate ich hier zu Vorsicht und zur erhöhten Aufmerksamkeit.

Little Italy: In Little Italy befinden sich hervorragende und authentische italienische Restaurants. Dieses Stadtviertel bietet die perfekte Möglichkeit eine leckere Alternative zum klassischen Burrito oder Taco wahrzunehmen.

Old Town: Old Town in San Diego ist sehr touristisch angehaucht. Trotzdem ist es auf alle Fälle einen Besuch wert. Hier wird hervorragendes mexikanisches Essen serviert. Dabei dürfen natürlich der Tequila und die Margarithas fehlen.

Alliant International University: Der Campus der Alliant International University liegt etwa 15 Meilen vom Stadtzentrum entfernt. Insgesamt ist die Alliant eine etwas kleinere Privatuniversität, die sehr international ausgerichtet ist. Die meisten der etwa 1300 Studierenden haben einen internationalen Hintergrund. Dadurch kommt eine hohe Vielfalt an Kulturen, Persönlichkeiten und Erfahrungen zusammen. Generell liegt der Campus nicht wirklich zentral, ist aber gut mit dem Auto zu erreichen. Im Laufe meines Auslandsaufenthaltes habe ich nicht viele Angebote der Alliant International University wahrgenommen. Dessen ungeachtet organisiert die Universität in regelmäßigen Abständen Ausflüge und Touren, an die jeder Student teilnehmen kann.

Generell würde ich empfehlen an den Einführungsveranstaltungen in den ersten Tagen teilzunehmen. Dort werden die wichtigsten Fragen und die Strukturen der Universität erklärt. Zusätzlich wird die Gelegenheit geboten zukünftige Kommilitonen und Ansprechpartner der Universität persönlich kennenzulernen. Die Vorlesungen der Alliant International University finden immer in einem 8-Wochen-Takt statt. Das bedeutet, dass die Studenten acht Wochen lang zwei Kurse besuchen und dann in den nächsten acht Wo-



chen zwei weitere Kurse. Insgesamt besteht ein Semester aus zwei Terms mit jeweils zwei Kursen. Bei der Kursauswahl werden den Austauschstudenten generell viele Freiheiten geboten. Da ich allerdings im Rahmen des Doppelabschlusses die Alliant besucht habe, hatte ich etwas weniger Auswahlmöglichkeiten. Generell würde ich empfehlen immer vor Beginn des neuen Terms die Kursauswahl mit dem zugehörigen Ansprechpartner neu zu besprechen, da das Kursangebot anscheinend regelmäßig gewechselt und überarbeitet wird.



Die meisten Kurse an der Alliant International University finden abends von 18:00 bis 22:30 Uhr statt, da viele Studenten zusätzlich zum Studium Vollzeit beschäftigt

sind. Zu Beginn war es schon eine Umstellung spät abends noch in der Vorlesung zu sitzen, aber der Student lernt die freie Zeit am Nachmittag zu schätzen.

Leider kann der Campus der Alliant International University nicht wirklich durch seine Schönheit und Modernität glänzen. Jedoch steht zurzeit die Frage im Raum, ob der Campus in Zukunft zu einem zentraleren Standort verlegt wird. Nichtsdestotrotz bietet der Campus alle notwendigen Materialien und Ressourcen um eine moderne Vorlesung zu gewährleisten.



Kursabsprache und -auswahl: Für die Kursabsprache hatte ich vor Ort eine direkte Ansprechperson. Schon während der Organisation und Planung meines Auslandsaufenthaltes stand ich Kontakt mit Erica Augustin. Die erste Kursauswahl fand also schon in

Deutschland statt. Während der Einführungstage in San Diego haben wir dann unsere endgültige Kursauswahl mit Erica Augustin abgesprochen. Dabei wurde uns auch die Gelegenheit geboten Fragen zu den jeweiligen Kursen zu stellen. Dennoch haben sich im Laufe des Studiums einige Änderungen bezüglich des Kursangebotes ergeben. Dabei ist es wichtig, dass die Studenten immer selber auf die Kursauswahl achten und diese hinterfragen. Meiner Erfahrung nach ist die Alliant diesbezüglich nicht gut organisiert. So haben wir z. B. vor Beginn jedes Terms unsere Kursauswahl neu mit der Alliant abgesprochen und jedes Mal hatte sich die Kursauswahl geändert. Zum Beispiel wurden Kurse, die eigentlich in einem gewissen Term belegt werden sollten, plötzlich nicht mehr angeboten. Zwar hat der Kurswechsel immer reibungslos geklappt, trotzdem kann die Organisation frustrierend werden.

Ablauf der Prüfungsleistungen: Die abzuleistenden Prüfungsleistungen an der Alliant International University unterscheiden sich deutlich von denen an der Hochschule Trier. Die Endnote besteht an der Alliant aus vielen kleineren Einzelleistungen, wie z. B. Hausarbeiten, Journals, Präsentationen und Gruppenarbeiten. Im Laufe eines Kurses müssen die Studenten wöchentlich bestimmte Hausarbeiten abgeben und Leistungen erbringen. Nur in seltenen Fällen gibt es eine große Abschlussklausur. Fast alle meiner Kurse endeten mit einer finalen Abschlusspräsentation und/oder eines Abschlussberichtes, die meist um die 30-40% der Endnote ausgemacht haben. In allen Kurse gibt es eine feste Teilnahmepflicht, die in der Regel auch regelmäßig überprüft wird. Da die Kurse jeweils nur acht Wochen umfassen, ist diese Regelung auch verständlich.

Vorlesungen: Bevor die Vorlesungen starten, wird jedem Studenten der Syllabus für die jeweilige Vorlesung zur Verfügung gestellt. Den Syllabus sollte sich auch vor Beginn der Vorlesungen zu Herzen genommen werden. Zusätzlich zu einer detaillierten Kursbeschreibung und genaueren Informationen zu den verantwortlichen Dozenten, werden im Syllabus auch alle Kursanforderungen und -voraussetzungen zur Verfügung gestellt. Im Syllabus stehen ebenfalls Informationen bezüglich der notwendigen Materialien und Bücher, die jeder Student für die Vorlesung benötigt. Grundsätzlich sind die Lehrmaterialien sehr teuer. Das Buch für den Kurs Financial Management sollte z. B. fast 200\$ kosten. Es ist daher empfehlenswert sich die Bücher auszuleihen oder gebraucht zu kaufen. Meine Freundin und ich haben uns die Bücher immer geteilt, da wir zusammengewohnt und die gleichen Kurse belegt haben. Zusätzlich konnten wir die Bücher gebraucht im Internet kaufen oder bei Amazon ausleihen. Dadurch haben die Bücher im Schnitt nur um die 60\$ gekostet. Dadurch, dass die gesamte Prüfungsnote aus verschiedenen Aufgaben und Anforderungen besteht, kann der Arbeitsaufwand gut über den gesamten Term verteilt werden. Zwar sind die Studenten stets ausgelastet und müssen jede Woche bestimmte Aufgaben erfüllen, trotzdem handelt es sich um einen gut planbaren Arbeitsaufwand. Durch das gleichmäßige Arbeitspensum kann die Freizeit besser eingeteilt werden und z. B. Ausflüge und Touren besser geplant werden.

Land & Leute: Vor meinem Auslandjahr hatte ich keine genaueren Vorstellungen was mich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten erwartet. Trotzdem habe ich nicht erwartet, dass die Leute so offen und herzlich auf einen zugehen. Vielleicht liegt das auch daran, dass wir in Kalifornien waren, wo die Menschen generell liberaler und weltoffener sind. Trotzdem konnten wir auch auf unseren Reisen keine negativen Erfahrungen mit Amerikanern machen. Grundsätzlich sind die Amerikaner sehr offen und lieben Small-Talk. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass die leichten Begrüßungen und lockeren Gespräche oft nicht ernst gemeint sind. Zum Beispiel wird bei einem ersten zufälligen Treffen gleich eine Einladung zu einem Hausbesuch oder zu diversen anderen Veranstaltungen ausgesprochen. Oft sind diese Einladungen aber nichts mehr als reine Höflichkeiten und nicht wirklich ernst gemeint. Trotzdem waren die Amerikaner, die wir im Laufe des Jahres getroffen haben, sehr hilfsbereit und zuvorkommend.

In der Regel läuft in Amerika alles etwas lockerer und unbefangener ab als in Deutschland. Bevor z. B. ernste und wichtige Themen angesprochen werden, werden erstmal kleinere Geschichten und Kommentare ausgetauscht. Das kann sehr erfrischend sein und die Nervosität und Aufregung abbauen. Soll allerdings schnell zum Punkt gekommen werden, kann es aber auch die Nerven strapazieren. Dabei darf nicht vergessen werden, dass andere kulturelle Werte dahinterstecken.

Jonas Didas ist Masterstudent am Umwelt-Campus und war 2017/2018 zu einem Doppelabschluss (MBA und deutscher Master) an der Alliant in San Diego.

America's finest city – Das waren die ersten Worte, die ich über San Diego hörte. Und wie sich nach einem zehnmonatigen Auslandsaufenthalt in der südkalifornischen Stadt nahe der mexikanischen Grenze herausstellen sollte, trifft keine Beschreibung so gut zu wie diese.

Angefangen hat die Vorbereitung auf mein Masterstudium in den USA bereits ein Jahr, bevor es richtig losging, mit einer Bewerbung um ein Fulbright Stipendium. Dabei handelt es sich um eines der renommiertesten und höchst dotierten Stipendien für ein Studium in den USA. Nachdem ich den Bewerbungsprozess erfolgreich durchlaufen hatte, war für mich auch die schwierigste Frage, nämlich die der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes, geklärt. Darüber muss man sich meiner Meinung nach im Vorfeld Gedanken machen, denn das Studieren und Leben in San Diego ist alles andere als günstig. Dementsprechend wird aber auch viel geboten und ich habe in meiner Zeit dort Erfahrungen und Eindrücke sammeln können, die jeden Cent wert waren.

Nach der Zusage von Fulbright überlegte ich zwischen den beiden Möglichkeiten, an der Alliant International University oder der University of California San Diego (UCSD) zu studieren. Letztendlich entschied ich mich auf Grund der Möglichkeit, einen Doppelabschluss zu erlangen, für die Alliant. Meine Erfahrungen sind, dass man das Studium in den USA nicht mit einem Studium in Deutschland vergleichen darf oder auch kann. Dafür sind beide Systeme zu unterschiedlich aufgebaut. In den USA wird sehr viel Wert auf Anwesenheit in den Vorlesungen gelegt und darüber hinaus werden Hausaufgaben verteilt, die entscheidend für die spätere Notenvergabe sind. Daran erkennt man bereits, dass ein eher schulmäßiges System herrscht, das für mich zunächst etwas ungewohnt war, doch an das ich mich mit der Zeit gewöhnte.

Die Kurswahl, wenn man einen Doppellabschluss erhalten möchte, ist im ersten Semester an der Alliant vorgegeben. In der zweiten Hälfte des Studiums kann man dann aus einem, zugegeben relativ kleinen Katalog an Kursen verschiedene Schwerpunkte wählen.

Doch meiner Meinung nach darf man bei einem Auslandsaufenthalt in San Diego nicht nur die Vorteile des Studiums sehen, sondern man sollte vielmehr auch die Chance sehen, ein neues Land und die amerikanische Kultur kennen zu lernen. Dazu hat man vielleicht nie im Leben so gut die Möglichkeit wie als Student während eines Auslandsjahres. Und genau dafür ist San Diego der perfekte Ort, da die Stadt sehr abwechslungsreich ist und es eigentlich nie langweilig werden kann. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, von San Diego aus zu vielen verschiedenen Orten in Kalifornien oder den gesamten USA zu reisen.

Ich habe während meiner Zeit in Pacific Beach (PB) gewohnt. Dieses Viertel besticht nicht nur durch seine Lage direkt am Strand, sondern auch durch das besondere Flair. Größtenteils wohnen hier junge Menschen, sodass unzählige Freizeitangebote bestehen, wie zum Beispiel Sonnenuntergangs-Yoga oder Surflehrgänge. Im Nachhinein betrachtet glaube ich, dass Pacific Beach der optimale Ort zum Wohnen und Leben war, da ich hier auch sehr schnell neue Freunde gefunden habe, die mich durch die Zeit in den USA begleitet haben. Neben PB gibt es viele Viertel in San Diego, die alle sehr unterschiedlich und dadurch sehr schön zu erkunden sind. Für mich ist es auch eine Stadt der Gegensätze, da man sowohl das typische Großstadtgefühl zwischen den Hochhäusern in Downtown erleben kann als auch die Wunder der Natur bei einer Wanderung zum Potato Chip Rock. In den ersten beiden Monaten nach meiner Ankunft nutzte ich jede freie Minute, um San Diego besser kennen zu lernen.

Danach begann, ich Kalifornien und den Rest der USA zu erkunden. Wie bereits beschrieben eignet sich San Diego hierfür sehr gut, so ist es zum Beispiel nur eine zweistündige Autofahrt, bis man auf dem Hollywood Boulevard in Los Angeles steht. Mit dem Flugzeug ging es für mich mit einer Gruppe Studenten nach San Francisco und mit dem Auto besuchten wir unter anderem Palm Springs, den Grand Canyon oder Phoenix. Das bringt mich auch zu einer weiteren sehr wichtigen Erfahrung, die ich in meiner Zeit in San Diego gemacht habe, und zwar, dass man immer auf ein Auto angewiesen ist. Ich hatte mir eines in der ersten Woche gekauft und habe es etwa einen Monat, bevor ich die USA verlassen habe, wieder verkauft. Das war im Nachhinein eine meiner besten Entscheidungen, da es in San Diego so gut wie kein öffentliches Verkehrsnetz gibt. Das bedeutet, dass man auf das Auto angewiesen ist, sowohl um sich innerhalb der Stadt fortzubewegen, als auch, um, wie eben beschrieben, Ausflüge in das Umland von San Diego zu machen.

Gegen Ende meines Aufenthaltes besuchte ich dann noch Hawaii und die Ostküste der USA. Bei diesen Reisen wurde mir erst bewusst, wie groß die USA ist und welche Vielfalt das Land zu bieten hat.

Meine beste Erfahrung während meines Auslandsjahres habe ich bei einem Enrichment Seminar für Fulbright Stipendiaten in Philadelphia gemacht. Diese Tagung hat an einem Wochenende im Mai stattgefunden und dafür wurden Fulbrighter aus ganz verschiedenen Ländern und verschiedenen Universitäten der USA zusammengebracht. Das war für mich ein einmaliges Erlebnis.

Alles in allem hatte ich eine sehr schöne Zeit in den Staaten. Ich konnte meine beiden Ziele, im Studium weiterzukommen und die amerikanische Kultur und das Land näher

kennenzulernen, beide mehr als erfüllen. Trotz anfänglicher Ungewissheit, was mich erwarten würde, konnte ich Erfahrungen sammeln, die ich nie mehr in meinem Leben vergessen werde. Ich werde die Zeit immer als sehr positiv in Erinnerung behalten. Darüber hinaus konnte ich viele interessante Menschen kennen lernen, mit denen ich auch in Zukunft noch einiges verbinde.

